



V 6458 E

# STATISTISCHE MONATSHEFTE

SCHLESWIG - HOLSTEIN

39. Jahrgang · Heft 9

September 1987

Aufsätze:                   Verarbeitendes Gewerbe 1986  
                                  Bruttowertschöpfung in den Kreisen

Kurzberichte:            Bevölkerungsentwicklung 1986  
                                  Kaufwerte für Bauland 1986  
                                  Studenten im SS 1987  
                                  Hochschulprüfungen

Statistisches Amt für Hamburg  
und Schleswig-Holstein  
Bibliothek  
Standort Kiel

## Wertschöpfung der Wirtschaftsbereiche



Herausgegeben vom

STATISTISCHEN LANDESAMT SCHLESWIG-HOLSTEIN

# Wirtschaftsstatistische Schnellinformation

		Jüngster Monat		Monatsdurchschnitt	
		absolut	Veränderung zum Vorjahr (gleicher Monat) in %	absolut	Veränderung zum Vorjahr (gleiche Zeit) in %
<b>Verarbeitendes Gewerbe <sup>1</sup></b>					
		<b>Juni 1987</b>		<b>Januar bis Juni 1987</b>	
Beschäftigte	1 000	164	- 1,7	163	- 1,4
Geleistete Arbeiterstunden	Mill. Std.	15	- 1,1	15	- 2,5
Lohn- und Gehaltssumme	Mill. DM	591	+ 0,9	542	+ 1,8
Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	3 067	+ 0,2	2 918	- 2,4
Inlandsumsatz	Mill. DM	2 317	- 2,4	2 234	- 5,1
Auslandsumsatz	Mill. DM	750	+ 9,2	684	+ 7,6
Auftragseingang					
ausgewählter Wirtschaftszweige	Mill. DM	1 591	+ 5,3	1 622	+ 1,8
aus dem Inland	Mill. DM	1 077	+ 2,6	1 099	+ 0,2
aus dem Ausland	Mill. DM	514	+ 11,5	524	+ 2,5
Energieverbrauch	1 000 t SKE	.	.	195	+ 8,2
<b>Bauhauptgewerbe <sup>2</sup></b>					
Beschäftigte	1 000	40	- 4,1	37	- 4,5
Geleistete Arbeitsstunden	Mill. Std.	5	- 4,8	3	- 12,1
Lohn- und Gehaltssumme	Mill. DM	118	+ 2,1	84	- 4,6
Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	361	- 8,7	216	- 12,7
Auftragseingang <sup>3</sup>	Mill. DM	242	- 15,2	196	- 10,9
<b>Baugenehmigungen <sup>4</sup></b>					
Wohnbau	Wohnungen	772	+ 8,4	538	- 17,3
Nichtwohnbau	1 000 m <sup>3</sup> umbauter Raum	537	+ 24,0	375	+ 10,6
<b>Einzelhandel</b>					
		<b>April 1987</b>		<b>Januar bis April 1987</b>	
Umsatz (einschl. Umsatzsteuer)	Meßziffer 1986 $\hat{=}$ 100	106,9	+ 3,6	94,9	+ 2,2
<b>Gastgewerbe</b>					
Umsatz (einschl. Umsatzsteuer)	Meßziffer 1986 $\hat{=}$ 100	...	...	...	...
<b>Fremdenverkehr <sup>5</sup></b>					
Ankünfte	1 000	249	+ 9,8	142	- 4,3
Übernachtungen	1 000	1 199	+ 25,4	608	- 2,7
<b>Arbeitsmarkt</b>					
		<b>Juni 1987</b>		<b>Januar bis Juni 1987</b>	
Arbeitslose	Anzahl	104 612	- 1,5	117 126	- 4,0
<b>Außenhandel</b>					
		<b>Mai 1987</b>		<b>Januar bis Mai 1987</b>	
Ausfuhr	Mill. DM	830,1	+ 12,3	877,3	+ 9,2
<b>Kredite <sup>6</sup></b>					
		<b>Juni 1987</b>		<b>Januar bis Juni 1987</b>	
Bestand am Monatsende					
kurzfristige Kredite	Mill. DM	9 064	- 11,4	9 161	- 8,3
mittell- und langfristige Kredite <sup>7</sup>	Mill. DM	47 840	+ 4,3	47 530	+ 4,3

1) Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. Zur Methode siehe Statistischen Bericht E I 1  
 2) Zur Methode siehe Statistischen Bericht E II 1  
 3) Nur Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten  
 4) Nur Errichtung neuer Gebäude

5) in Beherbergungsstätten mit 9 und mehr Gästebetten (einschließlich Jugendherbergen; ohne Campingplätze)  
 6) an inländische Unternehmen und Private, ab 1.1.1986 einschließlich Raiffeisenbanken  
 7) einschließlich durchlaufender Kredite

INHALT 9/87

	Seite
Aktuelle Auslese .....	171
Aufsätze	
Das verarbeitende Gewerbe 1986 in wirtschaftlicher Gliederung .....	172
Die Bruttowertschöpfung in den Kreisen 1984 .....	176
Kurzberichte	
Bevölkerungsentwicklung 1986 .....	181
Kaufwerte für Bauland 1986 .....	183
Studenten im Sommersemester 1987 .....	186
Hochschulprüfungen .....	187
Tabellenteil .....	Beilage
Entwicklung im Bild .....	3. Umschlagseite

## Inhalt der letzten 5 Hefte nach Monaten

- Heft 4/1987**  
 Volkszählung 1987: Notwendig für Kommunen  
 Volkszählung 1987 — Vorurteile und  
 Wirklichkeit  
 Die ältesten Volkszählungen
- Heft 5/1987**  
 Bundestagswahl 1987  
 Einzelhandel
- Heft 6/1987**  
 Öffentliche Abwasserbeseitigung 1983  
 Wirtschaftliches Wachstum 1986  
 Arbeitsstätten des Einzelhandels  
 Rehabilitationsmaßnahmen
- Heft 7/1987**  
 Zum Nach-Denken über „anonymisiert“  
 Gastgewerbe 1985  
 Berufsbildungsstatistik 1986
- Heft 8/1987**  
 Krankenhauspatientenstatistik  
 Einbürgerungen 1986  
 Ackernutzung 1987

## Inhalt der bisher erschienenen Hefte des laufenden Jahrgangs

	Heft/Seite
<b>Gebiet und Bevölkerung</b>	
Volkszählung 1987: Notwendig für Kommunen .....	4/76
Volkszählung 1987 — Vorurteile und Wirklichkeit .....	4/79
Die ältesten Volkszählungen .....	4/86
Einbürgerungen .....	8/166
<b>Gesundheitswesen</b>	
Krankenhauspatientenstatistik .....	8/156
<b>Bildung und Kultur</b>	
Schulstatistik 1986/87 .....	2/38
Bildungswanderungen .....	2/40
Berufsbildungsstatistik 1986 .....	7/149
<b>Wahlen</b>	
Bundestagswahl 1987 .....	5/100
<b>Land- und Forstwirtschaft, Fischerei</b>	
Ackernutzung 1987 .....	8/167
<b>Produzierendes Gewerbe</b>	
Investitionen im verarbeiteten Gewerbe .....	2/42
<b>Handel und Gastgewerbe</b>	
Einzelhandel .....	5/110
Arbeitsstätten des Einzelhandels .....	6/132
Gastgewerbe 1985 .....	7/143
<b>Öffentliche Sozialleistungen</b>	
Sozialhilfeempfänger .....	2/28
Rehabilitationsmaßnahmen .....	6/133
<b>Löhne und Gehälter</b>	
Arbeitskosten .....	1/16
<b>Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen</b>	
Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen .....	1/4
Wirtschaftliches Wachstum 1986 .....	6/131
<b>Umweltschutz</b>	
Öffentliche Abwasserbeseitigung .....	6/120
<b>Verschiedenes</b>	
Schleswig-Holstein im Jahre 1986 .....	3/47
Zum Nach-Denken über „anonymisiert“ .....	7/140



# STATISTISCHE MONATSHEFTE

SCHLESWIG - HOLSTEIN

39. Jahrgang

Heft 9

September 1987

## Aktuelle Auslese



### Keine Erholung im Wohnungsbau

Im ersten Halbjahr 1987 wurden in Schleswig-Holstein 3 228 Wohnungen zum Bau freigegeben, das sind 17 % Genehmigungen weniger als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Im Bundesgebiet ging die Nachfrage nach Wohnungen um 20 % zurück. Etwas geringer fiel der Rückgang der Baugenehmigungen für Ein- und Zweifamilienhäuser aus. Von Januar bis Juni wurden 2 486 Eigenheime genehmigt und damit 11 % weniger als im ersten Halbjahr 1986.

Die Baugenehmigungen für Nichtwohngebäude — gemessen am Rauminhalt — sind dagegen gestiegen. In den ersten sechs Monaten dieses Jahres waren es 11 % mehr als im entsprechenden Zeitraum des Vorjahres. Für das Bundesgebiet errechnet sich eine Zuwachsrate von 2 %.



### Gestiegene Geburtenzahlen

Im ersten Vierteljahr 1987 wurden im Vergleich zum entsprechenden Vorjahresquartal 536 Kinder mehr geboren. Insgesamt kamen 6 186 Kinder zur Welt. Das ist ein Anstieg um 9,5 %. Zur Zeit sterben aber immer noch mehr Menschen, als geboren werden. Im ersten Vierteljahr 1987 standen den Geburten 7 964 Sterbefälle gegenüber, wodurch sich ein Sterbeüberschuß von 1 778 Personen ergab. Ein Jahr zuvor hatte er sich noch auf 2 444 Personen belaufen.

Die Geburtenentwicklung mag sich im kurzfristigen Vergleich erfreulich ausmachen. Zieht man dagegen die entsprechen-

den Zahlen des Jahres 1966 heran, in dem neben 1946 die meisten Kinder eines Nachkriegsjahres geboren wurden, dann nehmen sich die genannten 6 186 Neubürger nicht allzu beeindruckend aus. Im ersten Vierteljahr 1966 wurden 5 442 Kinder mehr geboren als im ersten Quartal 1987.

Bei den Eheschließungen geht ein Vergleich zwischen den beiden Vierteljahren noch günstiger für das Jahr 1966 aus. Im ersten Quartal 1966 traten 4 185 Paare vor den Standesbeamten, im ersten Quartal 1987 dagegen nur 2 044 Paare. Das ist weniger als die Hälfte.

Die Zahl der Gestorbenen dagegen hat sich in den letzten zwanzig Jahren nicht wesentlich verändert. In den ersten drei Monaten des Jahres 1987 starben mit 7 964 Personen nur 117 mehr als vor gut zwei Dezennien.



### Schweinebestand weiter rückläufig

Nach den vorläufigen Ergebnissen der Viehzwischenzählung am 3. August 1987 wurden in Schleswig-Holstein 1,75 Mill. Schweine gehalten, darunter 544 000 Ferkel, 1,02 Mill. Jung- und Mastschweine und 181 000 Sauen. Die Gesamtzahl der Schweine hat aufgrund anhaltend niedriger Erzeugerpreise für Schweinefleisch in Jahresfrist um gut 1 % weiter abgenommen. Seit dem August 1978, als knapp 2 Mill. Schweine gezählt wurden, ist der Bestand rückläufig. Mittlerweile sind es 12 % oder 250 000 Tiere weniger. Während sich die Bestände an Ferkeln sowie Jung- und Mastschweinen gegenüber dem Vorjahr nur unwesentlich veränderten, ging die Zahl der Sauen gegenüber dem August 1986 um 5 % zurück, darunter die der trächtigen Tiere um 7 % auf 122 000.

## Das verarbeitende Gewerbe 1986 in wirtschaftlicher Gliederung

Die Grunddaten der wirtschaftlichen Entwicklung des Bergbaus und des verarbeitenden Gewerbes im Jahre 1986 sind in Heft 3/1987 dieser Zeitschrift bereits kommentiert worden. Im folgenden sollen die unterschiedlichen Tendenzen der Beschäftigten- und Umsatzentwicklung in den einzelnen Hauptgruppen und Wirtschaftszweigen beschrieben werden. Auf den branchenweise sehr uneinheitlichen Verlauf der beiden Indikatoren ist bereits hingewiesen worden; insbesondere die Veränderungsraten des Umsatzes waren 1986 — abgestuft je nach Abhängigkeit der einzelnen Bereiche vom außenwirtschaftlichen Geschehen — erheblichen Verzerrungen durch Ölpreis- und Wechselkurs-sprünge ausgesetzt. Anhand der Indizes der Nettoproduktion soll außerdem versucht werden, den Stand und die Veränderung des mengenmäßigen realen Produktionsausstoßes der Betriebe möglichst frei von Einwirkungen durch veränderte Preise, wie sie z. B. in den Umsatz einfließen, darzustellen. Die Produktionsentwicklung wird anhand der zum Jahresergebnis 1986 zusammengefaßten monatlichen Produktionsindizes für Betriebe dargestellt und deren Veränderungen gegenüber dem Vorjahr in % ausgewiesen. Die Ergebnisse beruhen in der Regel auf den Daten der monatlichen Produktionsstatistik. Aus ihnen werden bestimmte Fortschreibungsreihen gebildet, mit denen der originär erhobene Nettoproduktionswert des Basisjahres 1980 nach Anlegen einer besonderen Gewichtsmeßziffer wirtschaftszweigweise fortgeschrieben und in Form einer Indexzahl dargestellt wird. Dem Nachweis von Beschäftigten und Umsatz liegen dagegen Betriebsergebnisse aus dem Monatsbericht im Bergbau und verarbeitenden Gewerbe nach dem sog. Hauptbeteiligtenkonzept zugrunde, d. h. die wirtschaftliche Gliederung erfolgt nach dem Schwerpunkt des Betriebes.

Es sei ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die in der Tabelle unten einander gegenübergestellten Ergebnisse der verschiedenen Indikatoren nicht ohne Einschränkungen pauschal miteinander verglichen werden können. So weisen die Beschäftigten und die Umsätze insgesamt gesehen positive Veränderungsraten gegenüber dem Vorjahr auf, wogegen der Produktionswert gleichzeitig leicht zurückgegangen ist. Es soll hier nicht auf die methodischen Probleme insbesondere der Indexberechnung eingegangen werden; dennoch seien einige Punkte genannt, die das uneinheitliche Bild der verschiedenen Indikatoren erklären:

1. Im Gegensatz zum Umsatz sind bei der Berechnung der Produktionsindizes die Preisveränderungen ausgeschaltet. Das heißt, der Indikator Umsatz steigt um die Preissteigerungen stärker als der Index. Der Index soll die reale Entwicklung aufzeigen.
2. Produktion und Umsatz fallen nicht immer in die gleiche Berichtsperiode. Gründe hierfür können die Lagerbestandsveränderungen sein; aber auch erhebliche zeitliche Verzögerungen zwischen der Fertigstellung von Großprodukten und deren Fakturierung können zu diesen Divergenzen in den Ergebnissen führen. Es gibt — von wenigen Ausnahmen abgesehen — weder bei der Produktion noch beim Umsatz pro-rata-temporis-Meldungen. Die Abweichungen können viele Monate betragen.
3. Die in Schleswig-Holstein nicht unbedeutende Herstellung von Wehrgütern fließt im allgemeinen nicht in die Produktionsstatistik ein und damit auch nicht in den Produktionsindex. Sie ist aber in den Umsatzangaben der Betriebe enthalten. Dies kann gerade für ein Land mit vergleichsweise relativ geringem Industriebesatz wie Schleswig-Holstein zu erheblichen Verzerrungen zwischen den beiden Indikatoren führen.
4. Die Fortschreibung der Indizes im Zeitablauf geschieht unter der Annahme, daß die Produktionsverhältnisse des Basisjahres (gegenwärtig 1980) während der Fortschreibungsperiode konstant bleiben. Dies ist in der Realität aber nicht der Fall. Vielmehr kann gerade in den letzten vergangenen Jahren von einem verstärkten Strukturwandel im verarbeitenden Gewerbe ausgegangen werden, so daß auch von dieser Seite Divergenzen beim Vergleich der Entwicklung von Produktion und Umsatz auftreten müssen. So wirken sich z. B. verstärkte handels-geschäftliche Aktivitäten nicht auf den Index aus, erscheinen jedoch im Umsatz. Sogar Abweichungen zwischen Beschäftigten- und Produktionsentwicklung sind denkbar, wenn z. B. verstärkte Aktivitäten in einem Betrieb für Forschung und Entwicklung oder in anderen Dienstleistungsbereichen den Personalstand nach oben drücken, während gleichzeitig der Produktionsindex hiervon noch nicht berührt wird.

Es gibt also die verschiedensten Einflußgrößen, die den direkten Vergleich der Entwicklungen der einzelnen In-

diktoren erheblich stören können; dessen sollte sich der Leser bei der Beurteilung der nachfolgenden Ergebnisse bewußt sein.

### Investitionsgütersektor verringert Produktionsausstoß

Insgesamt gesehen hat das verarbeitende Gewerbe seinen Personalstand wie auch seine Erlöse aus Lieferungen und Leistungen im Jahre 1986 geringfügig erhöht. Der Index der Nettoproduktion zeigt jedoch, daß viele Betriebe an die positive Entwicklung der Jahre 1984 und 1985 nicht haben anknüpfen können. Der Produktionsausstoß lag im Jahre 1986 um 1,1 % unter demjenigen des Vorjahres. Dagegen war für 1985 aus den Meldungen noch eine positive Veränderungsrate von 3,9 % und für 1984 eine solche von 2,8 % errechnet worden.

Das Nachlassen der wirtschaftlichen Dynamik geht hauptsächlich auf Abschwächungstendenzen im Investitionsgüter produzierenden Gewerbe zurück. In dieser Wirtschaftsgruppe, die im wesentlichen mit den metallverarbeitenden Betrieben gleichzusetzen ist, waren 1986 in Schleswig-Holstein allein über 90 000 Personen beschäftigt, das sind 54 % aller im verarbeitenden Gewerbe Tätigen. Die Entwicklung dieses Bereichs bestimmt daher maßgeblich das Gesamtergebnis. Gemessen am Umsatz (er betrug im vergangenen Jahr knapp 13,8 Mrd. DM oder 38 % der Gesamtsumme) ist der Anteil des Investitionsgütersektors zwar von geringerem Gewicht als der an den Beschäftigten gemessene, jedoch haben die Erlöse als Maßstab zur Messung der wirtschaftlichen Leistung eines Wirtschaftszweiges nur eine beschränkte Aussagekraft. So lassen sich z. B. die Umsätze des Investitionsgüter produzierenden Gewerbes nicht ohne weiteres mit denjenigen des Nahrungs- und Genußmittelsektors verglei-

**Beschäftigte, Produktion und Umsätze im verarbeitenden Gewerbe 1986 in wirtschaftlicher Gliederung**  
Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten

Wirtschaftliche Gliederung	Beschäftigte (Monats-D)	Veränderung zum Vorjahr in %	Umsatz in Mill. DM	Veränderung zum Vorjahr in %	Export- quote <sup>1</sup> in %	Nettoproduktionsindex <sup>2</sup>	
						1980 = 100	Veränderung zum Vorjahr in %
<b>Bergbau</b>	439	- 0,9	158,0	+ 2,6	23,6	221	+ 13,7
<b>Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe</b>	25 499	+ 1,6	7 630,3	- 13,2	24,3	88	- 1,0
darunter							
Mineralölverarbeitung	997	- 3,5	.	.	.	96	+ 9,5
Gew. und Verarb. von Steinen und Erden	6 040	- 0,5	1 361,4	+ 9,6	7,1	78	+ 11,2
Chemische Industrie	11 841	+ 7,8	3 290,0	- 4,1	38,6	83	- 10,7
<b>Investitionsgüter produzierendes Gewerbe</b>	90 021	+ 0,8	13 751,6	+ 6,8	33,2	101	- 4,9
darunter							
Maschinenbau, Büromaschinen, ADV-Geräte	32 040	+ 3,5	5 442,8	+ 2,3	40,2	100	- 4,6
Straßen-, Luft- und Raumfahrzeugbau	9 116	+ 1,2	1 770,2	+ 8,6	15,0	99	+ 1,4
Schiffbau	11 454	- 8,5	1 862,4	+ 33,0	41,9	81	- 20,9
Elektrotechnik	17 193	+ 1,1	2 124,0	+ 3,8	30,5	112	- 4,0
Feinmechanik, Optik	10 164	+ 6,0	1 246,6	+ 7,3	36,3	135	- 2,6
<b>Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe</b>	28 593	- 0,3	5 112,1	+ 4,3	13,8	100	+ 3,5
darunter							
Holzverarbeitung	3 029	- 8,6	496,7	+ 5,1	7,2	60	- 3,1
Papier- und Papperverarbeitung	3 166	+ 8,0	692,9	+ 6,7	12,3	102	+ 12,7
Druckerei und Vervielfältigung	10 240	+ 2,9	2 053,3	+ 5,6	9,2	123	+ 3,4
Herstellung von Kunststoffwaren	4 626	- 1,6	842,3	+ 2,2	25,4	125	+ 3,3
<b>Nahrungs- und Genußmittelgewerbe</b>	22 281	- 0,4	9 998,3	+ 1,7	7,1	103	+ 1,8
darunter							
Backwarenherstellung (o. Dauerbackwaren)	3 587	- 1,7	389,5	+ 14,1	0,8	83	+ 11,1
Molkerei, Käseerei	1 941	- 2,6	1 725,2	+ 3,5	4,8	116	+ 4,8
Schlachthäuser	1 409	- 0,4	1 439,5	+ 2,1	4,3	119	+ 4,4
Fleischwarenind. u. Fleischereihandwerk	4 110	+ 2,6	1 155,0	+ 6,1	2,1	95	+ 6,2
Futtermittelherstellung	1 095	- 1,6	806,9	- 7,9	6,2	94	- 10,7
<b>Verarbeitendes Gewerbe einschl. Bergbau</b>	166 833	+ 0,6	36 650,3	+ 0,3	21,5	99	- 1,1
Dagegen 1985	165 835	+ 0,7	36 550,4	+ 0,9	21,5	100	+ 3,9

1) Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz

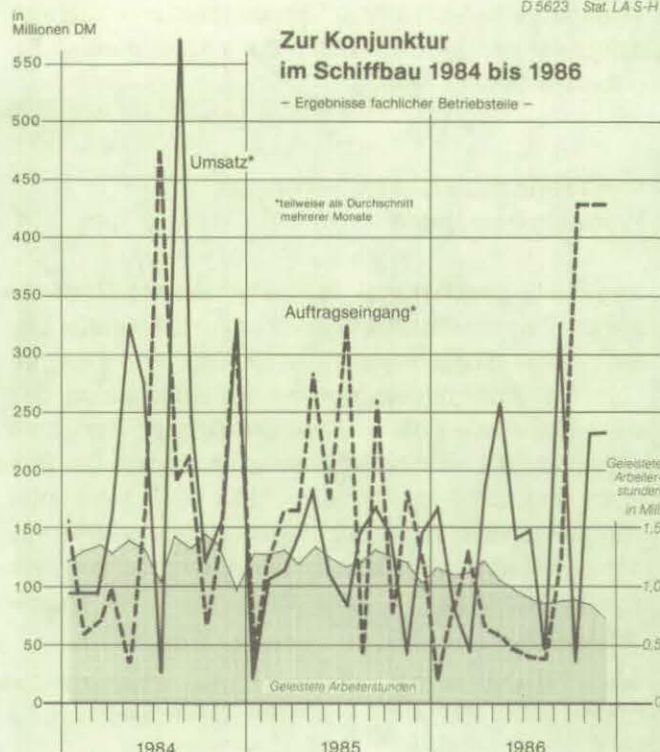
2) Reiner Betriebsindex, d. h. die Indizes werden nur durch die Entwicklung der dem Betriebsschwerpunkt zugeordneten Erzeugnisse bestimmt

chen. Die darin enthaltenen Vorleistungen weisen nämlich deutlich voneinander abweichende Anteile auf. Der Wertzuwachs pro Produktionseinheit ist im Nahrungs- und Genußmittelgewerbe nicht sehr hoch; außerdem ist sein Umsatz durch überdurchschnittlich hohe Verbrauchssteuern aufgebläht, die hauptsächlich in den Erlösen der Zigarettenindustrie enthalten sind. Die Folgen dieser sehr unterschiedlichen Produktionsstrukturen lassen sich aus der Tabelle unschwer ablesen: Der Investitionsgütersektor bietet in Schleswig-Holstein über viermal so vielen Menschen einen Arbeitsplatz wie der Nahrungs- und Genußmittelbereich, obwohl dessen Umsätze nur um ein Viertel geringer sind.

Bezogen auf das Jahr 1980 erreichte das Investitionsgüter produzierende Gewerbe im Berichtsjahr einen um 1 % höheren mengenmäßigen Produktionsausstoß, d. h. die Indexzahl betrug 101. Im kurzfristigen Vergleich jedoch, also gegenüber dem Vorjahr, sank 1986 der Ausstoß um nicht weniger als 4,9 %, ein Rückgang, der in diesem Umfang in keiner der anderen Wirtschaftshauptgruppen zu beobachten war. Fast alle wichtigen Zweige schränkten ihre Fertigung ein, wobei der Schiffbau die Produktion am stärksten zurücknehmen mußte (- 21 %). Gegenüber dem durchschnittlichen Personalstand des Jahres 1985 nahm die Zahl der auf den Werften Beschäftigten um etwa ein Zwölftel (entsprechend 1 100 Personen) ab. Ihr Ausscheiden trug maßgeblich dazu bei, daß der Beschäftigtenzuwachs 1986 im gesamten Investitionsgütersektor spürbar gebremst wurde.

Den Umsatz konnten die Schiffbaubetriebe noch einmal kräftig steigern (+ 33 %), was jedoch vorwiegend auf zeitlich der Produktion nachhinkende Ablieferungstermine von fertiggestellten Schiffen und anderen Leistungen zurückgeht. Das zeitliche Auseinanderklaffen von Bestelleingang und Ablieferung ist wegen der langen Bauzeiten auf den Werften der Regelfall. Die folgende Grafik verdeutlicht das ständige Auf und Ab und die nicht periodengerechte Erfassung der beiden Erhebungsmerkmale im Zeitablauf.

Die für den Beobachter womöglich unerwartet hohe positive Veränderungsrate des Umsatzes hat aber auch noch eine andere Ursache: Im Rahmen von strukturellen Veränderungen auf den Werften kommt es in zunehmendem Maße zu Auslagerungen bestimmter Teilproduktionen in andere rechtlich selbständige Subunternehmen. Sie führen zu Mehrfachzahlungen des Umsatzes, die das Gesamtergebnis für den Schiffbau aufblähen. Die „wahre“ Entwicklung ist aus der Indexzahl und ihrer Veränderung besser abzulesen, für deren Berechnung die Zahl der im Schiffbau geleisteten Arbeiterstunden zugrunde gelegt wird.



Der Investitionsgütersektor war 1986 außerdem einem in seiner Höhe nicht erwarteten Produktionsrückgang im Maschinenbau ausgesetzt. Der Maschinenbau stellt auch in Schleswig-Holstein — gemessen an der Zahl der Arbeitsplätze — mit über 32 000 Beschäftigten im Jahresdurchschnitt 1986 den bedeutendsten Wirtschaftszweig des verarbeitenden Gewerbes dar. Der Anteil an allen Erwerbstätigen des verarbeitenden Gewerbes beläuft sich somit auf über 19 %; etwa jeder fünfte im verarbeitenden Gewerbe Beschäftigte hat also seinen Arbeitsplatz im Maschinenbau. Die Abnahme seines Produktionsausstoßes im vergangenen Jahr um 4,6 % ist somit in ihrer Bedeutung für die gesamte wirtschaftliche Leistung des verarbeitenden Gewerbes ähnlich einzuschätzen wie das weitere Schrumpfen des Schiffbaus.

Die Ursachen für das ungünstige Abschneiden des Maschinenbaus sind vielfältig. Unter anderem wirkte sich die weltweit anhaltende Krise im Schiffbau auf die Produktion von dessen Vorleistungen (z. B. Schiffsmotoren) ungünstig aus. Die hohe Exportabhängigkeit der Branche (40 % der Umsätze wurden im Auslandsgeschäft erzielt) zog ebenfalls in Verbindung mit den 1986 erheblich verschlechterten weltwirtschaftlichen Rahmenbedingungen eine Produktionseinbuße nach sich. Zudem haben sich die zunächst in ein verbessertes Inlandsgeschäft gesetzten Erwartungen nicht erfüllt. Die zukunftssträchtige Herstellung von Büromaschinen — speziell von ADV-Geräten — hat in Schleswig-Holstein nur eine sehr geringe Bedeutung. Unter diesen Bedin-



gungen kam es im vergangenen Jahr in einigen Betrieben zu erheblicher Kurzarbeit, die sich zwar in den gemeldeten Beschäftigtenzahlen nicht nachweisen läßt, aber in der Zahl der geleisteten Arbeiterstunden und im Produktionsergebnis zu spürbar negativen Veränderungsraten führten.

Einem abnehmenden Produktionsausstoß sahen sich auch die Hersteller elektrotechnischer Artikel sowie feinmechanischer und optischer Erzeugnisse gegenüber. Die Entwicklung in den vergangenen Jahren verlief jedoch wesentlich günstiger als die des Schiff- und Maschinenbaus. Insbesondere im Wirtschaftszweig Feinmechanik und Optik konnten auch 1986 die Betriebe ein gutes Geschäftsergebnis erzielen, das sich nicht nur in einem hohen Produktionsniveau (Indexzahl 135 auf Basis 1980  $\hat{=}$  100), sondern auch in einer kräftigen Aufstockung des Personalstandes bemerkbar machte.

#### **Rohölpreise beeinflussen Umsätze im Grundstoffe verarbeitenden Gewerbe**

Die vom Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe hergestellten Güter erfuhren im vergangenen Jahr besonders starke Preisveränderungen, die maßgeblich zur negativen Veränderungsrate des Umsatzes in dieser Wirtschaftshauptgruppe beitrugen (- 13,2 %). Der teilweise Verfall der Absatzpreise, der vor allem durch den Preissturz für Rohöl auf dem Weltmarkt hervorgerufen wurde, wirkte sich jedoch auf das Produktionsergebnis insgesamt gesehen kaum negativ aus. Die Betriebe unterschritten mit ihrem Güterausstoß das Vorjahresergebnis nur knapp (- 1 %), wobei in den einzelnen Wirtschaftsgruppen recht unterschiedliche Entwicklungen zu beobachten waren. Die hergestellte Gütermenge in den Mineralöl verarbeitenden Betrieben hat 1986 um knapp 10 % zugenommen. Der Produktionszuwachs hat die gleichzeitige Senkung des ohnehin nicht sehr hohen Personalbesatzes in diesem kapitalintensiven Wirtschaftszweig um 3,5 % nicht verhindert. In der Mineralölverarbeitung Schleswig-Holsteins sind jetzt weniger als 1 000 Beschäftigte tätig.

Bemerkenswert um 11 % erhöht hat sich die Produktion im Wirtschaftszweig Herstellung und Verarbeitung von Steinen und Erden, eine Entwicklung, die auch in einer etwa ähnlich hohen Veränderungsrate des Umsatzes zum Ausdruck kommt. Das relativ günstige Abschneiden darf jedoch nicht darüber hinwegtäuschen, daß das Produktionsniveau in diesem Bereich gemessen am Basisjahr 1980 nach wie vor relativ niedrig ist. Hier sind die engen Verflechtungen mit der wirtschaft-

lichen Situation des Baugewerbes unübersehbar. Der Steine- und Erdensektor umfaßt aber auch die Asbestverarbeitung, einen Wirtschaftszweig, der innerhalb dieser Gruppe von erheblichem Gewicht ist und der das Ergebnis von 1986 maßgeblich beeinflußt hat. Die von ihm erzeugten Produkte werden im allgemeinen nicht von der Bauwirtschaft nachgefragt, sondern an andere Wirtschaftszweige abgesetzt.

Sonderentwicklungen in einzelnen Betrieben haben das Ergebnis in der chemischen Industrie erheblich verzerrt. So sank der Produktionsausstoß gegenüber dem Vorjahr um 10,7 % auf eine Indexziffer von 83 ab, was neben einer allgemeinen Drosselung der Erzeugung auch auf den technisch bedingten Totalausfall einer Produktionsanlage in einem Großbetrieb über Monate hinweg zurückgeht. Der Umsatzrückgang von 4,1 % wurde im wesentlichen durch ein Nachlassen der Erlöse aus dem Auslandsgeschäft herbeigeführt (- 8 %). Dessen ungeachtet ist die chemische Industrie mit einer Exportquote von 39 % nach wie vor der neben dem Maschinenbau zweitwichtigste Exporteur schleswig-holsteinischer Güter. Die Veränderung des Personalstandes der Branche ist durch eine Einzelentwicklung (wirtschaftssystematische Umsetzung eines Großbetriebes aus einem anderen Wirtschaftszweig in die chemische Industrie) stark überzeichnet.

#### **Günstige Entwicklung der Verbrauchsgüterkonjunktur**

Eine insgesamt erfolgreiche geschäftliche Entwicklung registrierten im Jahre 1986 die Verbrauchsgüter produzierenden Betriebe. Sie meldeten einen um 3,5 % erhöhten Produktionsausstoß; der Anstieg des Umsatzes bezifferte sich auf 4,3 %. In der Belebung kommt die in jüngster Zeit zu beobachtende Verlagerung der Nachfrage vom Investitions- und Grundstoffsektor zum privaten Verbrauch zum Ausdruck. Der Anstieg wurde hauptsächlich von den Druckereien getragen, die ihre mengenmäßige Produktion um 3,4 %, ihren Umsatz um 5,6 % und ihren Personalstand um 2,9 % erhöhten. Induziert vom deutlich gestiegenen Papierverbrauch in den vergangenen Jahren erlangten die Betriebe der Papier- und Pappverarbeitung mit einer mengenmäßigen Produktionssteigerung um 13 % einen guten Erfolg, der sich auch in beträchtlich erhöhten Umsätzen niederschlug. Auf hohem Niveau bewegte sich weiterhin die Produktion von Kunststoffwaren. Dagegen hatten die Betriebe der Holzverarbeitung einen starken Beschäftigtenrückgang und ein weiteres Absinken ihres Produktionsausstoßes zu beklagen. Der Wirtschaftszweig ist in erheblichem Umfang in den Sog der

strukturellen Veränderungen in der Bauwirtschaft geraten. Der größte Teil seiner Beschäftigten ist in der Herstellung von Bauelementen aus Holz tätig; hier kam es zu mehreren Betriebsschließungen.

### **Fast 10 Mrd. DM Umsatz im Nahrungs- und Genußmittel verarbeitenden Gewerbe**

Produktion und Umsatz der Betriebe des Nahrungs- und Genußmittel verarbeitenden Gewerbes entwickelten sich im Jahre 1986 — gemessen am Ergebnis für alle Wirtschaftshauptgruppen — insgesamt gesehen überdurchschnittlich positiv. Die Menge der hergestellten Güter erhöhte sich um 1,8 %. Der Umsatz stieg um 1,7 % an und erreichte fast den Wert von 10 Mrd. DM. Der Zuwachs gelang bei einer gleichzeitigen Verminderung des ohnehin im Verhältnis zum Umsatz niedrigen Personalstandes um 0,4 %. Der Erfolg wurde nicht zuletzt von den Molkereien und Käseereien getragen, die ihre Zusammenschlußbewegung fortsetzten und die Betriebszahl weiter verminderten.

Die Schlachthäuser und die fleischwarenverarbeitenden Betriebe (hierunter insbesondere die industriellen) verbuchten ebenfalls erhebliche Produktions- und Umsatzzuwächse, die nicht zuletzt durch ein verändertes Nachfrageverhalten der Verbraucher erheblich gestützt wurden. Das oben über die Belegung des Gütersektors Gesagte trifft insofern auch auf Teile des Nahrungs- und Genußmittel produzierenden Gewerbes

zu, da Nahrungs- und Genußmittel im Grunde ebenfalls Verbrauchsgüter sind. Einen außerordentlich hohen Nachfragezuwachs verzeichneten die Hersteller von Backwaren. Die günstige Marktsituation bei gleichzeitig verstärktem Trend zur Produktdifferenzierung führte zu zweistelligen Zuwachsraten von Produktion und Umsatz. Das Ergebnis wurde nicht zuletzt unter Ausweitung des Filialnetzes der Großbäckereien erzielt. Die Verkaufsstellen der Bäckereien werden zwar, sofern sie nicht überwiegend selbst Waren produzieren, in der Statistik nicht erfaßt; ihre Umsätze sind aber von den zugehörigen Produktionsbetrieben zu melden. Diese Erfassungsregelung erklärt, daß trotz des Umsatzanstieges der Beschäftigtenstand um 1,7 % weiter zurückgegangen ist.

Hingegen mußten die Futtermittel herstellenden Betriebe wiederum eine ungünstigere Geschäftsentwicklung registrieren als im Vorjahr. Die Produktion sank gegenüber 1985 um über ein Zehntel bei einer Abnahme des Umsatzes von 8 %. Ursache hierfür ist die sog. Milchquotenregelung; sie soll die Landwirte veranlassen, ihre Milchproduktion einzuschränken und ihren Milchkuhbestand zu verringern. Im Zuge dieser Regelung sank nämlich der Bestand an Milchkühen von Ende 1985 auf Ende 1986 in Schleswig-Holstein um 2,9 % auf 514 000 ab. Daneben haben auch die sinkenden Erlöse aus dem Auslandsgeschäft um etwa ein Drittel das Ergebnis der Futtermittelhersteller negativ beeinflusst.

*Klaus Scheithauer*

## **Die Bruttowertschöpfung in den Kreisen 1984**

### **Zur Genauigkeit der Zahlen**

Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen sollen Auskunft über Entstehung, Verwendung und Verteilung des Sozialprodukts geben. Dabei sollen sie nach den Produktionsfaktoren Arbeit und Kapital, nach den am Wirtschaftskreislauf beteiligten Sektoren Unternehmen, Staat, private Haushalte, nach den produzierenden Wirtschaftsbereichen und auch nach dem Aggregatzustand der Rechengröße (brutto/netto, bereinigt/unbereinigt, zu Marktpreisen/zu Faktorkosten) differenzieren. Der Bezugszeitraum ist zumeist ein Jahr, teilweise auch das Quartal. Der regionale Bezug soll einerseits dem Inland, also der wirtschaftlichen Tätigkeit in der Region, und andererseits den Inländern gelten, also den wirtschaftenden Subjekten, die in der Region wohnen oder dort ihren Sitz haben.

Die Kommentierung von Zahlen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen hat stets auch deren Signifikanz zum Inhalt, denn je nach Merkmal und Gliederungstiefe sind diese Zahlen unterschiedlich genau. Sofern die darzustellende Region unterhalb der nationalen Ebene liegt, gilt in der Regel, daß die Zahlen umso weniger gesichert sind, je kleiner diese Einheit ist.

Für die Kreise und kreisfreien Städte der Bundesrepublik gibt es alle zwei Jahre Zahlen zur Bruttowertschöpfung. Sie werden regelmäßig von den Statistischen Landesämtern gemeinschaftlich veröffentlicht, die Ergebnisse für 1984 erscheinen im Herbst 1987. In Heft 9/1985 dieser Zeitschrift waren die Ergebnisse für 1980 und 1982 vorgestellt worden. Dabei war ausführlich auf die methodischen Probleme eingegangen worden. In-

zwischen liegen Werte auch für 1984 vor, die Ergebnisse für 1970, 1980 und 1982 wurden dem aktuellen Berechnungsstand angepaßt, der dem Berechnungsstand des Statistischen Bundesamtes vom Herbst 1986 entspricht.

Die methodischen Probleme seien hier nur kurz noch einmal aufgeführt:

- Bei vielen Basisstatistiken, die als Stichprobe erhoben werden, reicht für Kreisergebnisse die Repräsentanz nicht aus.
- In allen Rechen-, d. h. Wirtschaftsbereichen ist man darauf angewiesen, daß eine geeignete Größe zur Verfügung steht, um den Landeswert zutreffend auf die einzelnen Kreise „herunterzubrechen“.
- Unternehmen mit mehreren Produktionsstätten können regional und sektoral diffundieren, die „richtige“ Aufteilung der Unternehmensleistung ist schon auf Länderebene ein großes Problem.
- Wenige Großbetriebe können das Ergebnis für den Kreis prägen. Wandern sie zu, verlassen sie die Region, geben sie die wirtschaftliche Aktivität auf oder das Unternehmen wechselt den Schwerpunkt seiner wirtschaftlichen Tätigkeit, dann ist das stets auch von hohem Einfluß auf das Ergebnis für den Kreis. Nicht immer bekommt der Statistiker Kenntnis von einem solchen Wandel des Betriebes. Vor allem in den Dienstleistungsbereichen ist z. B. die Umsatzsteuerstatistik die einzige Datenquelle. Aus ihr sind Einzeldaten für den Statistiker nicht unternehmensbeziehbar zu entnehmen, weil sie von der Finanzverwaltung anonymisiert worden sind.
- Auch die Vorleistungsquote, das Verhältnis von Vorleistungen zu Produktionswert, kann im einzelnen bedeutenden Fall stark von der Norm dieses Wirtschaftszweiges abweichen, z. B. schon durch unüblich hohe/niedrige Beteiligung von Subunternehmern. Die Unterstellung, daß die Vorleistungsquote des Wirtschaftszweiges in der Region sich nicht vom Bundesdurchschnitt dieser Branche unterscheidet, ist bei der Kreisberechnung besonders problematisch. Allerdings ist die Schlüsselung der Landeswerte auf die Kreise nicht in allen Rechenbereichen am output orientiert.
- Die Ergebnisse zu Marktpreisen werden besonders dort „aufgebläht“, wo die Produktion überdurchschnittlich hoch mit Verbrauchsteuern z. B. auf Mineralöl, Tabak, Spirituosen usw. belastet ist.

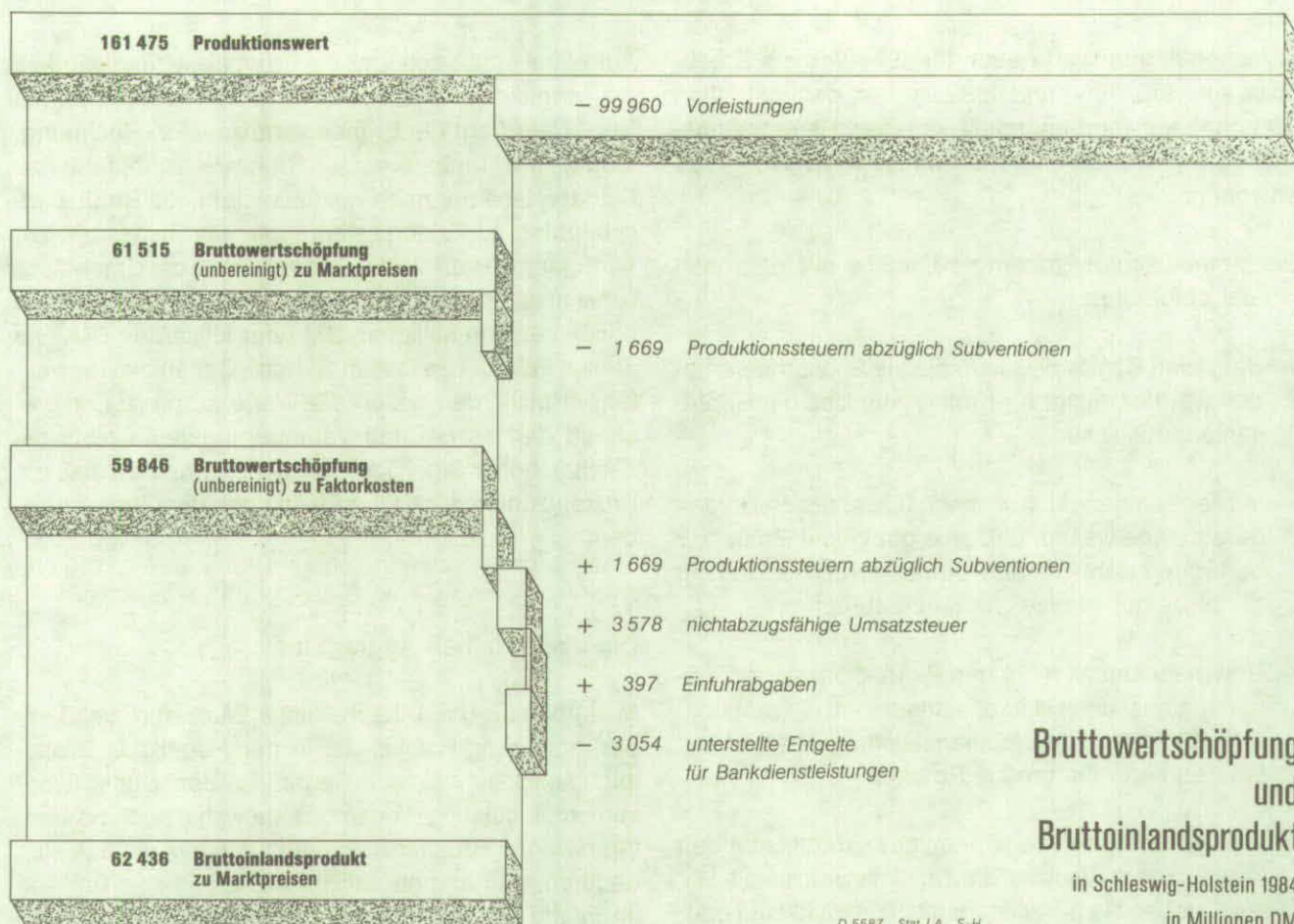
Aus allem ergibt sich, daß die Ergebnisse für die Kreise mit vergleichsweise hohen Unsicherheiten behaftet sind. Dem trägt die Ergebnispräsentation Rechnung, indem die (unbereinigte) Bruttowertschöpfung zu Marktpreisen nur nach vier Bereichen, die Bruttowertschöpfung zu Faktorkosten sogar nur insgesamt zur Verfügung gestellt wird. Für das Niveau der Ergebnisse bietet unser Zahlensystem leider nur die Wahl zwischen der Dimension Millionen DM oder Milliarden DM. Die Zahlen in Millionen lassen zu hohe Genauigkeit vermuten, in Milliarden wären die Werte zu grob. Entsprechend darf es bei den Veränderungsraten nicht als Zeichen hoher Signifikanz verstanden werden, daß die Prozentzahlen auch eine Stelle nach dem Komma haben.

### Die dargestellten Aggregate

Meßgröße für das wirtschaftliche Wachstum des Landes Schleswig-Holstein ist in der Regel das Bruttoinlandsprodukt. Dieser Begriff ist den Statistikkonsumenten geläufig. Vom möglicherweise noch bekannteren Begriff Bruttosozialprodukt unterscheidet er sich dadurch, daß er sich auf die wirtschaftliche Tätigkeit im Inland bezieht, unabhängig vom (Wohn-) Sitz der wirtschaftenden Subjekte.

Die Größe Bruttoinlandsprodukt kann unterhalb der Länderebene und auch nach Wirtschaftsbereichen nicht nachgewiesen werden, weil die gegenüber der unbereinigten Bruttowertschöpfung z. M. zusätzlich enthaltenen Einfuhrabgaben und nichtabzugsfähigen Umsatzsteuerbeträge und umgekehrt auch der Subtraktionsposten unterstellte Entgelte für Bankdienstleistungen nicht noch tiefer als auf Länderebene regionalisiert und nicht nach Wirtschaftsbereichen gegliedert werden können. Die unterstellten Entgelte für Bankdienstleistungen stellen faktisch eine Doppelzählung dar, zu der hier lediglich bemerkt werden soll, daß sie Ursache für das Adjektiv „unbereinigt“ der Bruttowertschöpfung sind. Die Grafik soll den begrifflichen Zusammenhang verdeutlichen. Will man wirtschaftlich gliedern, dann ist schon auf Landesebene der Begriff Bruttoinlandsprodukt zu verlassen, und es ist die (unbereinigte) Bruttowertschöpfung zu verwenden. Für die Kreise gilt das auch für das Gesamtergebnis aller Bereiche.

Weil es unbefriedigend ist, daß in den einzelnen Ergebnissen der Bruttowertschöpfung zu Marktpreisen für die Kreise in enorm unterschiedlichem Ausmaß indirekte Steuern enthalten und umgekehrt Subventionen unberücksichtigt sind, werden die Kreisergebnisse ab 1980 auch zu Faktorkosten nachgewiesen. Die unbereinigte



Bruttowertschöpfung zu Faktorkosten ist für den Regionalvergleich der wirtschaftlichen Gesamtleistung sicherlich besser geeignet als die zu Marktpreisen. Um der zusätzlichen Datenunsicherheit bei der Ermittlung der indirekten Steuern und der Subventionen nach Kreisen Rechnung zu tragen, wird die Bruttowertschöpfung zu Faktorkosten nur insgesamt und nicht nach Wirtschaftsbereichen nachgewiesen. In ihr sind nach wie vor die unterstellten Entgelte für Bankdienstleistungen noch enthalten, sie ist also „unbereinigt“. Ferner enthält sie — der Wortbestandteil „brutto“ sagt das aus — noch die Abschreibungen.

### Die wichtigsten Ergebnisse

Das wirtschaftliche Wachstum des Jahres 1984 war sehr stark durch eine Besonderheit geprägt: Ende 1983 war das Kernkraftwerk Krümmel ans Netz gegangen, die Stromproduktion in Schleswig-Holstein hat sich gegenüber 1983 etwa verdoppelt. In der Energie- und Wasserversorgung stieg die Bruttowertschöpfung des Landes in jeweiligen Preisen um 21,5 %. In der Summe

der Bereiche betrug der Zuwachs der Bruttowertschöpfung in jeweiligen Preisen 5,2 %.

Es ist von daher nicht erstaunlich, daß das Herzogtum Lauenburg im warenproduzierenden Gewerbe — zu ihm gehört neben verarbeitendem Gewerbe, Baugewerbe und Bergbau die Energiewirtschaft — gegenüber 1982 eine um zwei Drittel höhere Bruttowertschöpfung aufweist und sogar in der Summe der Bereiche noch ein Plus von fast drei Zehnteln hat. In Lauenburg hatte damit 1984 der produzierende Bereich mit 47,6 % einen fast genauso hohen Anteil an allen Bereichen wie im Nachbarkreis Stormarn (47,9 %).

In Stormarn hatte der produzierende Bereich 1984 unter allen Kreisen den zweithöchsten Anteil, allerdings war er in den anderen Jahren der vorliegenden Neuberechnung — nämlich 1970, 1980 und 1982 — noch höher gewesen. Auch in Stormarn gab es nämlich eine Sonderentwicklung durch einen bedeutenden Bereichswechsel vom verarbeitenden Gewerbe zum Dienstleistungssektor. Folglich gab es dort gegenüber 1982 im produzierenden Bereich nur ein leichtes Plus (0,5 %), dafür bei den übrigen Dienstleistungen einen

## Anteile der Wirtschaftsbereiche an der Bruttowertschöpfung zu Marktpreisen des Kreises insgesamt 1980, 1982 und 1984

KREISFREIE STADT		(Unbereinigte)		Produzierender Bereich			Dienstleistungsbereich		
Kreis		Bruttowertschöpfung insgesamt		zu-	Land-	waren-	zu-	Handel	übrige
Jahr		Mill. DM	Anteile am Land in %	sammen	und Forstwirtschaft	produzierendes Gewerbe	sammen	und Verkehr	Leistungen
				% von Spalte 1					
FLENSBURG	1980	2 734	5,3	34,6	0,1	34,4	65,4	21,1	44,4
	1982	2 990	5,4	30,7	0,1	30,6	69,3	22,6	46,7
	1984	3 200	5,2	32,9	0,1	32,8	67,1	20,8	46,3
KIEL	1980	6 959	13,4	27,5	0,1	27,4	72,5	17,2	55,3
	1982	7 877	14,1	29,4	0,1	29,4	70,6	18,0	52,5
	1984	8 541	13,9	29,5	0,1	29,4	70,5	17,0	53,5
LÜBECK	1980	5 441	10,5	39,2	0,4	38,9	60,8	18,4	42,4
	1982	5 889	10,6	38,1	0,4	37,8	61,9	18,8	43,1
	1984	6 362	10,3	37,2	0,3	36,8	62,8	18,5	44,4
NEUMÜNSTER	1980	1 917	3,7	37,3	0,4	36,9	62,7	18,7	44,0
	1982	1 952	3,5	33,9	0,5	33,5	66,1	19,1	47,0
	1984	2 093	3,4	33,7	0,4	33,3	66,3	19,3	47,0
Dithmarschen	1980	3 245	6,2	59,3	8,1	51,1	40,7	13,1	27,7
	1982	3 534	6,3	57,4	8,8	48,6	42,6	13,6	28,9
	1984	3 793	6,2	56,3	8,3	48,0	43,7	12,9	30,9
Hzgt. Lauenburg	1980	2 076	4,0	41,6	8,2	33,4	58,4	12,7	45,7
	1982	2 280	4,1	40,2	8,7	31,5	59,8	13,6	46,2
	1984	2 930	4,8	47,6	6,9	40,7	52,4	12,9	39,5
Nordfriesland	1980	2 860	5,5	33,2	12,8	20,4	66,8	17,3	49,4
	1982	3 185	5,7	32,2	14,0	18,2	67,8	15,9	51,9
	1984	3 406	5,5	30,1	13,2	16,8	69,9	16,1	53,8
Ostholstein	1980	3 001	5,8	33,3	7,9	25,4	66,7	18,1	48,6
	1982	3 135	5,6	32,0	8,7	23,3	68,0	17,0	50,9
	1984	3 353	5,5	31,4	8,3	23,2	68,6	17,6	50,9
Pinneberg	1980	4 948	9,5	43,6	3,2	40,5	56,4	15,4	41,0
	1982	4 973	8,9	44,7	3,6	41,1	55,3	15,8	39,5
	1984	5 511	9,0	43,0	3,5	39,5	57,0	17,3	39,7
Plön	1980	1 472	2,8	35,3	12,7	22,6	64,7	13,0	51,7
	1982	1 550	2,8	35,0	13,9	21,1	65,0	13,3	51,7
	1984	1 670	2,7	33,7	13,1	20,6	66,3	13,8	52,5
Rendsburg-Eckernförde	1980	4 458	8,6	48,1	8,5	39,6	51,9	13,5	38,4
	1982	4 696	8,4	48,4	9,5	38,8	51,6	13,4	38,2
	1984	5 074	8,2	46,6	8,9	37,6	53,4	14,1	39,3
Schleswig-Flensburg	1980	2 980	5,7	40,1	13,8	26,2	59,9	11,9	48,0
	1982	3 207	5,7	39,2	15,5	23,8	60,8	11,5	49,3
	1984	3 436	5,6	37,5	14,6	22,9	62,5	12,0	50,5
Segeberg	1980	3 478	6,7	47,0	6,4	40,6	53,0	16,5	36,5
	1982	3 791	6,8	46,0	6,7	39,3	54,0	15,5	38,5
	1984	4 205	6,8	44,1	6,1	38,0	55,9	16,9	39,0
Steinburg	1980	2 864	5,5	37,9	7,1	30,8	62,1	13,6	48,6
	1982	2 864	5,1	40,1	8,1	32,0	59,9	13,5	46,4
	1984	3 268	5,3	39,0	7,2	31,8	61,0	14,7	46,3
Stormarn	1980	3 615	6,9	59,0	3,3	55,7	41,0	12,3	28,8
	1982	3 892	7,0	57,3	3,7	53,5	42,7	11,8	30,9
	1984	4 674	7,6	47,9	3,2	44,8	52,1	13,6	38,4
Schleswig-Holstein	1980	52 046	100	40,9	5,3	35,7	59,1	15,7	43,3
	1982	55 816	100	40,4	5,8	34,6	59,6	15,8	43,8
	1984	61 515	100	39,3	5,3	34,0	60,7	16,0	44,7

kräftigen Zuwachs der Bruttowertschöpfung um genau die Hälfte.

Damit sind die beiden herausragenden Veränderungen gegenüber 1982 genannt. Die genannten Prozentzahlen beziehen sich auf die Bruttowertschöpfung in jeweiligen Preisen, die Zeitspanne der dargestellten Veränderungen umfaßt zwei Jahre. Insofern liegen diese und die folgenden relativen Veränderungen außerhalb der gewohnten Bandbreite von Wachstumsraten, die ja üblicherweise an preisbereinigten, d. h. realen Werten und dann auch von Jahr zu Jahr gemessen werden. Für Kreise können preisbereinigte Zahlen nicht zur Verfügung gestellt werden.

In allen vier kreisfreien Städten blieb der Zuwachs der Bruttowertschöpfung 1984 gegenüber 1982 unter dem Landesdurchschnitt. Im warenproduzierenden Gewerbe allerdings hat Flensburg 1984 einen um fast 15 % höheren Wert als 1982. Dies ist auf die Entwicklung in einigen Großbetrieben zurückzuführen. Auch Kiel schnitt 1984 im warenproduzierenden Gewerbe mit einem Plus von 9 % noch etwas günstiger ab als das Land insgesamt (+ 8,3 %). Im Dienstleistungsbereich blieben alle vier kreisfreien Städte unter dem Wachstumsdurchschnitt des Landes. In Kiel behielt der Dienstleistungsbereich mit 70 % der Bruttowertschöpfung aller Bereiche aber den höchsten Anteil unter den Kreisen und kreisfreien Städten Schleswig-Holsteins.

Das Gegenstück dazu, den Kreis mit dem niedrigsten Dienstleistungsanteil, bildete 1984 Dithmarschen mit 44 %. Landesdurchschnittlich waren es 61 %. In Dithmarschen wird das Ergebnis sehr stark vom Wirtschaftsraum Brunsbüttel geprägt, wo der Dienstleistungssektor eine untergeordnete Bedeutung hat. Das Komplement, der produzierende Bereich, hat allerdings auch deshalb in Dithmarschen einen so hohen Anteil — mit 56 % ist er der höchste im Lande —, weil in der Bewertung seiner Wertschöpfung zu Marktpreisen noch die beträchtlichen Verbrauchsteuern der dortigen Mineralölproduktion enthalten sind. Auch im Kreis Stormarn spielt die Verbrauchsteuer, hier auf Tabakprodukte, eine große Rolle.

Eine mit 17 % Bereichsanteil vergleichsweise geringe und gegenüber 1982 sogar rückläufige Bedeutung hatte das warenproduzierende Gewerbe 1984 in Nordfriesland. In diesem Kreis nahm das Baugewerbe, das dort eine etwas über dem Landesdurchschnitt liegende Bedeutung hat, eine ungünstigere Entwicklung als das Land insgesamt. Auch im verarbeitenden Gewerbe war in Nordfriesland die Entwicklung weniger günstig als im Landesdurchschnitt. Dies ist wesentlich auf den

Schiffbau und auf das in Nordfriesland stark vertretene Ernährungsgewerbe zurückzuführen. Von ebenfalls relativ geringer, aber gegenüber 1982 etwa gleichgebliebener Bedeutung war 1984 das warenproduzierende Gewerbe im Kreis Plön (21 %) und in Ostholstein (23 %).

Die Land- und Forstwirtschaft hat mit immer noch über 5 % in Schleswig-Holstein den unter den Bundesländern höchsten Bereichsanteil. Weil er 1984 in einzelnen Kreisen 13 % erreichte — so in Nordfriesland und in Plön — und in Schleswig-Flensburg sogar fast 15 % ausmachte, wird hier auf den getrennten Nachweis dieses mittlerweile kleinen, aber strukturpolitisch nach wie vor bedeutsamen Wirtschaftsbereiches nicht verzichtet. In den kreisfreien Städten allerdings ist er lediglich der rechnerischen Vollständigkeit halber genannt.

Der Bereich Handel und Verkehr ist unter den nachgewiesenen derjenige, dessen Bedeutung regional am wenigsten differiert. Das liegt sicherlich daran, daß diese Dienstleistungen in einer relativ festen Proportion zur gesamten wirtschaftlichen Tätigkeit vorhanden sein müssen. Der Bereichsanteil schwankte 1984 zwischen 12 % in Schleswig-Flensburg und 21 % in der kreisfreien Stadt Flensburg. Im Landesmittel lag er bei 16 %. Zu diesem Bereich zählen Groß- und Einzelhandel, Handelsvermittlung, Bundesbahn und sonstiger Verkehr sowie die Nachrichtenübermittlung, die weitgehend aus den Aktivitäten der Bundespost besteht.

Die übrigen Dienstleistungen umfassen die Kreditinstitute, die Versicherungsunternehmen, den Staat, die Organisationen ohne Erwerbszweck, die häuslichen Dienste, die Wohnungsvermietung und die sonstigen Dienstleistungen. Die letztgenannte Gruppe ist statistisch schwer zu fassen, weil es für sie bis auf die Gaststätten keine eigenen Bereichserhebungen gibt. Zu ihr zählen u. a. die freien Berufe, die Verlage und die in Wissenschaft und Kunst tätigen Unternehmen. Die übrigen Dienstleistungen hatten 1984 in Schleswig-Holstein einen Bereichsanteil von 45 %, 1970 waren es nur 36 % gewesen. In Nordfriesland (54 %), in Plön (53 %) und in Ostholstein (51 %) — also in Kreisen mit hoher Bedeutung des Gastgewerbes —, aber auch in Kiel (54 %) entfiel über die Hälfte der Bruttowertschöpfung aller Bereiche auf die übrigen Dienstleistungen. Am geringsten war ihre Bedeutung in Dithmarschen (31 %).

Die Bedeutung der Kreise für die Wirtschaftskraft des Landes ist nicht nur ihrem wirtschaftlichen Gefüge, sondern auch ihrem Niveau nach sehr unterschiedlich. An der gesamten Bruttowertschöpfung zu Marktpreisen

des Landes 1984 hatten die beiden kreisfreien und Großstädte Kiel und Lübeck mit 14 % bzw. 10 % einen hohen Anteil. Von den Kreisen hatte Pinneberg mit einem Anteil am Land von 9 % das höchste Gewicht. Mit nicht ganz 3 % Anteil ist der Kreis Plön der wirtschaftlich gesehen kleinste.

Bemißt man die wirtschaftliche Bedeutung der Kreise nach ihrem Anteil an der Bruttowertschöpfung zu Faktorkosten und nicht an der zu Marktpreisen, dann ergeben sich 1984 insbesondere für Dithmarschen (5,3 % statt 6,2 %) und für Stormarn (6,8 % statt 7,6 %) wegen der genannten Verbrauchsteuer-Besonderheiten

#### Bruttowertschöpfung zu Faktorkosten in den Kreisen 1982 und 1984

KREISFREIE STADT Kreis	1982			1984		
	Mill. DM	An- teile Land △100	Veränd. 1982 geg. 1980	Mill. DM	An- teile Land △100	Veränd. 1984 geg. 1982
		%			%	
FLENSBURG	2 872	5,3	10,0	3 081	5,1	7,3
KIEL	7 760	14,4	12,8	8 438	14,1	8,7
LÜBECK	5 819	10,8	8,4	6 287	10,5	8,0
NEUMÜNSTER	1 946	3,6	2,0	2 101	3,5	8,0
Dithmarschen	2 860	5,3	12,9	3 185	5,3	11,4
Hzgt. Lauenburg	2 248	4,2	9,5	2 911	4,9	29,5
Nordfriesland	3 188	5,9	11,1	3 428	5,7	7,5
Ostholstein	3 125	5,8	4,1	3 357	5,6	7,4
Pinneberg	4 828	8,9	0,7	5 377	9,0	11,4
Plön	1 516	2,8	5,4	1 644	2,7	8,4
Rendsburg- Eckernförde	4 685	8,7	5,2	5 093	8,5	8,7
Schleswig- Flensburg	3 231	6,0	7,5	3 489	5,8	8,0
Segeberg	3 711	6,9	8,7	4 141	6,9	11,6
Steinburg	2 826	5,2	- 0,8	3 262	5,5	15,4
Stormarn	3 394	6,3	8,7	4 051	6,8	19,4
Schleswig- Holstein	54 008	100	7,4	59 846	100	10,8

etwas niedrigere Anteile am Land. In Dithmarschen fällt auch der Zuwachs der Bruttowertschöpfung gegenüber 1982 zu Faktorkosten deutlich höher aus als zu Marktpreisen. Für das Land insgesamt ist das Faktorkosten-ergebnis 1984 gegenüber 1982 mit 10,8 % etwas stärker gestiegen als das zu Marktpreisen (10,2 %).

Geht man der Frage nach, wo im Lande die Schwerpunkte der wirtschaftlichen Tätigkeit liegen und wie dort die Entwicklung war, dann bietet es sich an, die Kreise zu den fünf Planungsräumen zusammenzufassen, die auch Gegenstand der Landesplanung sind. Von 1982 bis 1984 hat es hier keine wesentliche Verschiebung der Gewichte gegeben. Der Planungsraum I, bestehend aus den an Hamburg grenzenden Kreisen Herzogtum Lauenburg, Stormarn, Segeberg und Pinneberg, hatte den gegenüber 1982 höchsten Zuwachs der Bruttowertschöpfung zu Faktorkosten (16 %). Am Gesamtwert des Landes hatte er mit aufgerundet 28 % einen nicht ganz so hohen Anteil wie Kiel, Neumünster, Plön und Rendsburg-Eckernförde zusammen (Planungsraum III, 29 %). Beim Planungsraum I bedeutet das gegenüber 1982 eine Anteilszunahme um etwa einen Prozentpunkt, die teilweise auf den neuen Energieproduzenten in Krümmel zurückzuführen ist. Der Planungsraum III hat geringfügig an Gewicht verloren, ebenso der Planungsraum V (Flensburg, Nordfriesland und Schleswig-Flensburg) mit 17 % und der Planungsraum II (Lübeck und Ostholstein) mit 16 % Anteil an der Landessumme der Bruttowertschöpfung zu Faktorkosten. Die Kreise Dithmarschen und Steinburg bilden zusammen den Planungsraum IV. Auf ihn entfällt der restliche Anteil. Er lag 1984 bei 11 % und hat sich gegenüber 1982 leicht erhöht.

Bernd Struck

Weitere Angaben siehe Stat. Bericht P II 1 — 7.

## Kurzberichte

### Bevölkerungsentwicklung 1986

1986 kamen in Schleswig-Holstein 24 693 Kinder zur Welt, 6,5 % mehr als 1985. 48,9 % aller Geborenen waren Mädchen. Die Zahl der nichtehelich Geborenen nimmt seit 1975 zu. Kamen damals nur 1 604 oder 6,6 % aller Kinder nichtehelich zur Welt, so stieg de-

ren Anteil an der Zahl aller Geborenen 1986 auf 2 976 oder 12,1 %.

Der Anstieg der Geburten hängt nicht nur mit der heute größeren Zahl von Frauen im gebärfähigen Alter zusammen, sondern auch mit der gestiegenen Fruchtbarkeit. Bezieht man z. B. die Geborenen, deren Mütter

25 Jahre alt sind, auf die Zahl aller 25jährigen Frauen, dann hat man die (altersspezifische) Geburtenziffer der 25jährigen errechnet. Gemessen an der Summe der altersspezifischen Geburtenziffern der 15- bis 44jährigen Frauen nahm die Fruchtbarkeit 1986 erstmals wieder etwas zu und erreichte ungefähr den Stand von 1983. 1 000 Frauen würden unter den Verhältnissen von 1986 bei Erreichen ihres 45. Lebensjahres zusammen 1 303 Kinder geboren haben. Das entspricht einer Zahl von 638 Mädchengeburten.

Im Berichtszeitraum starben 30 979 Menschen, 351 weniger als 1985. Im ersten Lebensjahr — und damit als Säuglinge — starben soviel wie vor einem Jahr, nämlich 192. Die Säuglingssterblichkeit nahm weiter ab. Sie betrug 1986 7,8 je tausend Lebendgeborene gegenüber 8,3 vor einem Jahr.

Es starben also 6 286 Personen mehr als geboren wurden. 1985 hatte der Überschuss der Gestorbenen 8 231 betragen. So entwickelte sich auch das Verhältnis von Lebendgeborenen zu Gestorbenen weiter positiv.

#### Aus der natürlichen Bevölkerungsbewegung

	1985	1986	Zunahme oder Abnahme (-)	
			Anzahl	%
Eheschließungen	15 042	15 631	589	3,9
Lebendgeborene insgesamt	23 099	24 693	1 594	6,9
Deutsche	22 167	23 737	1 570	7,1
Ausländer	932	956	24	2,6
Nichteheliche	2 865	2 976	111	3,9
Gestorbene insgesamt	31 330	30 979	- 351	- 1,1
unter 1 Jahr	192	192	-	-
Mehr gestorben als geboren	8 231	6 286	- 1 945	- 23,6
Von 1 000 Lebendgeborenen starben im 1. Lebensjahr waren nichtehelich	8,3 124,0	7,8 120,5	X X	X X

Bei 15 299 und damit fast der Hälfte aller 1986 Gestorbenen war eine Krankheit des Kreislaufsystems die Todesursache. 7 277 starben an einer bösartigen Neubildung, 1 943 an Verletzungen oder Vergiftungen. 1 276 Gestorbene fielen einem Unfall zum Opfer, davon 506 einem häuslichen und 377 einem Verkehrsunfall. Durch Selbstmord oder Selbstbeschädigung beendeten 580 Menschen ihr Leben.

1986 zogen 62 344 Personen nach Schleswig-Holstein, darunter 14 355 Ausländer. 57 537 zogen fort, darunter 11 592 Ausländer. Der Wanderungsgewinn betrug also 4 807. 1985 gab es dadurch, daß 65 537 Personen

hierher und 56 951 von hier fortzogen, einen Wanderungsgewinn von 8 586. Bei den Zuzügen war Hamburg mit 20 976 Personen das bedeutendste Herkunfts-Bundesland. Mit 16 181 zogen aber auch die meisten der Personen, die aus Schleswig-Holstein in ein anderes Bundesland gingen, nach Hamburg. Bei den Zu- und Fortzügen folgten Niedersachsen mit + 8 327 und - 8 819 sowie Nordrhein-Westfalen mit + 7 542 und - 5 760. Aus dem Ausland kamen 12 390 Personen, dorthin wanderten 10 586. Unter den kreisfreien Städten erlitt Kiel den größten Wanderungsverlust (- 1 014), gefolgt von Flensburg (- 849). Lediglich Lübeck erzielte einen geringen Gewinn (+ 50). Von den Kreisen verloren Nordfriesland (- 766) und Dithmarschen (- 475) am deutlichsten. Die größten Gewinne erzielten die Kreise Segeberg (+ 2 140) und Pinneberg (+ 2 065).

Das Statistische Landesamt schreibt bis zum Vorliegen der Volkszählungsergebnisse vom 25. Mai 1987 die Bevölkerungszahlen weiterhin auf der Grundlage des Volkszählungsergebnisses von 1970 fort. Mit Hilfe der Daten über Geburten und Sterbefälle sowie der über Zu- und Fortzüge ermittelte es für Schleswig-Holstein eine amtliche Bevölkerungszahl von 2 612 672 am 31. Dezember 1986. Ein Jahr zuvor waren es 2 614 151 Einwohner gewesen. Der Stand Ende 1986 ist demgegenüber also um 1 479 gesunken. Von der Bevölkerung Ende 1986 waren 51,6 % Frauen und Mädchen. 14,2 % waren jünger als 15 Jahre, 4,3 % zwischen 15 und 18 Jahren alt, 65,7 % zwischen 18 und 65 Jahren alt, und 15,7 % waren 65 Jahre und älter.

KREISFREIE STADT Kreis	Bevölkerungsveränderung 1986		
	Wanderungen	Geburten und Sterbefälle	Insgesamt
FLENSBURG	- 849	- 216	- 1 065
KIEL	- 1 014	- 1 042	- 2 056
LÜBECK	50	- 1 209	- 1 159
NEUMÜNSTER	- 133	- 270	- 403
Dithmarschen	- 475	- 379	- 854
Hzgt. Lauenburg	557	- 367	190
Nordfriesland	- 766	- 192	- 958
Ostholstein	1 098	- 607	491
Pinneberg	2 065	- 461	1 604
Plön	470	- 283	187
Rendsburg-Eckernförde	505	- 347	158
Schleswig-Flensburg	- 94	- 134	- 228
Segeberg	2 140	27	2 167
Steinburg	- 299	- 351	- 650
Stormarn	1 552	- 455	1 097
<b>Schleswig-Holstein</b>	<b>4 807</b>	<b>- 6 286</b>	<b>- 1 479</b>



Am 31. Dezember 1986 betrug die Einwohnerdichte 166 Einwohner je Quadratkilometer. Unter den kreisfreien Städten ist Kiel mit 2 191 Einwohnern je Quadratkilometer die am dichtesten besiedelte. Von den Kreisen ist es Pinneberg. Dort lebten 396 Menschen auf einem Quadratkilometer. Das Gegenstück bildet der Kreis Nordfriesland mit 78 Einwohnern je Quadratkilometer.

Die bevölkerungsreichsten kreisfreien Städte sind Kiel mit 243 662 (9,3 % der Gesamtbevölkerung) und Lübeck mit 209 159 (8,0 %) Einwohnern. Unter den Kreisen haben Pinneberg und Rendsburg-Eckernförde die größten Bevölkerungsanteile, nämlich 261 979 Einwohner oder 10,0 % des Landeswertes bzw. 247 652 Einwohner (9,5 %).

Am 31. Dezember 1986 waren nach dem beim Bundesverwaltungsamt geführten Ausländerzentralregister 87 095 Ausländer in Schleswig-Holstein gemeldet, darunter 45,5 % weibliche. Gegenüber dem 31. Dezember 1985 ist diese Zahl um 2,3 % gestiegen. Allein aus Asien und Afrika waren 1986 im Vergleich zu 1985 1 199 Personen mehr registriert. 1986 bildeten 31 175 Türken (35,8 %) die größte Gruppe der Ausländer. Es folgten 5 129 Dänen (5,9 %) und 4 994 Jugoslawen (5,7 %). Der Anteil der Ausländer an der Gesamtbevölkerung betrug weiterhin etwa 3,3 %.

1986 wurden 15 631 Paare getraut, 589 mehr als vor einem Jahr. 1986 schieden die Gerichte 5 290 Ehen rechtskräftig. 1985 hatten sie dies 513mal mehr getan. Das Verhältnis von Eheschließungen zu rechtskräftigen Ehescheidungen betrug 1986 3,0 zu 1; 1985 lautete es 2,6 zu 1.

*Klaus Richter*

## **Kaufwerte für Bauland 1986**

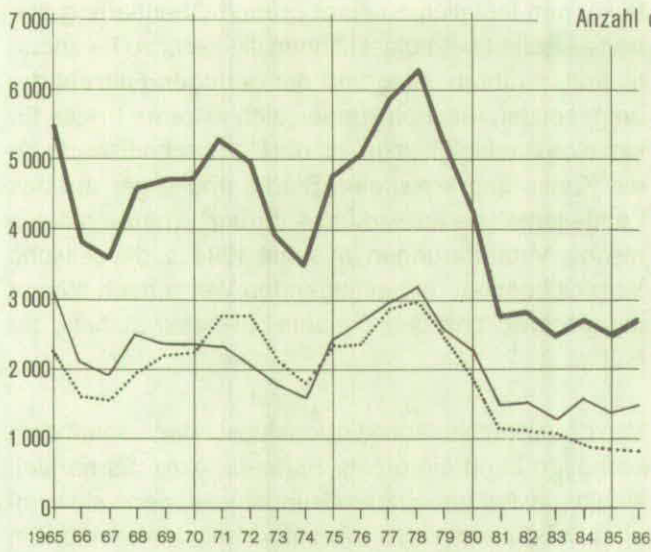
Bauland ist ein sehr verschiedenartiges Wirtschaftsgut, dessen Wert u.a. von der jeweiligen Lage, der Beschaffenheit, dem Verwendungszweck und vor allem vom großräumigen Baugebiet (z.B. Großstadt, Stadtumland, Fremdenverkehrsgebiet, ländlicher Bereich) bestimmt wird. Die vielfältigen Bewertungskriterien und persönlichen Präferenzen führen zu so unterschiedlichen Einzelpreisen, daß hier nur von durchschnittlichen „Kaufwerten“ aller einbezogenen Grundstücke gesprochen werden soll. Durch den Ausdruck „Kaufwert“ soll angezeigt werden, daß in der Durchschnittsberechnung Preise von Gütern zusammengefaßt werden, die nur

mit erheblichen Einschränkungen vergleichbar sind. Die hier dargestellten durchschnittlichen Kaufwerte können lediglich zu einer groben Orientierung dienen — isoliert betrachtet können sie leicht zu Fehlbeurteilungen führen. Aufgrund der geringen Fallzahl der umgesetzten Flächen können sich extreme Preise für einzelne Baulandflächen auf die Durchschnittswerte für die Kreise und kreisfreien Städte und sogar auf das Landesergebnis auswirken. Aufgrund erhebungstechnischer Veränderungen im Jahre 1984 ist die zeitliche Vergleichbarkeit der vorliegenden Werte noch stärker eingeschränkt als dies ohnehin bei dieser Statistik der Fall ist.

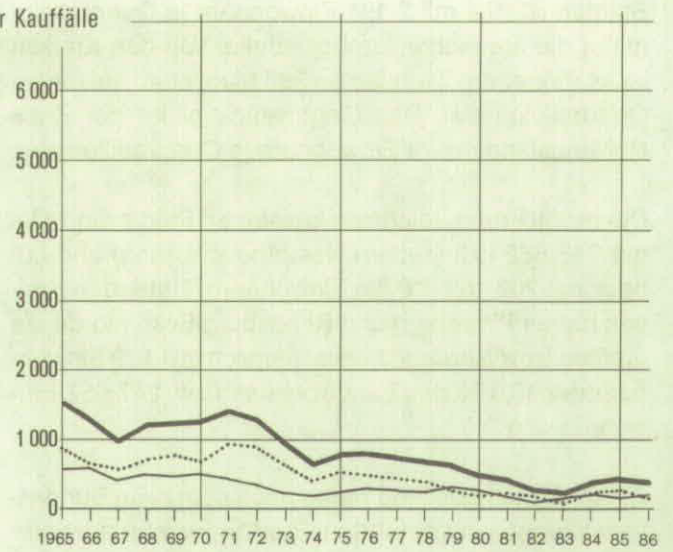
Von den verschiedenen Grundstücksarten kommt dem baureifen Land die größte Bedeutung zu. Es handelt sich dabei um unbebaute Grundstücke, wenn sie in einem Bebauungsplan als Bauland festgesetzt sind. Ein solches Grundstück muß durch Verkehrsanlagen und Versorgungseinrichtungen für die Bebauung in ortsüblicher Weise ausreichend erschlossen sein, so daß eine Bebauung sofort möglich ist. Soweit ein Bebauungsplan noch nicht vorliegt, gelten Grundstücke als baureif, wenn sie durch Verkehrsanlagen und durch Versorgungseinrichtungen für die Bebauung in ortsüblicher Weise erschlossen, nach der Verkehrsauffassung Bauland sind und nach der geordneten baulichen Entwicklung der Gemeinde zur Bebauung unmittelbar anstehen.

Die Anzahl der 1986 verkauften baureifen Grundstücke hat die des Vorjahres übertroffen und liegt zwischen den Verkaufsfällen der Jahre 1983 und 1984, so daß von einer gewissen Stabilisierung des Marktes, bei ausgeprägten regionalen Sonderbewegungen, gesprochen werden kann. Die verkaufte Gesamtfläche war nur geringfügig größer als 1985. Damit hat sich die in den letzten Jahren festgestellte Tendenz fortgesetzt, daß die Grundstücke kleiner werden, woraus i.d.R. höhere Quadratmeterpreise resultieren. 1986 war das durchschnittliche Grundstück 814 m<sup>2</sup> groß und damit um 27 % kleiner als ein durchschnittliches Grundstück der Jahre 1977 bis 1979, als die Zahl der genehmigten Wohnungen durch Errichtung neuer Wohngebäude noch relativ hoch war. Gegenüber den Durchschnittswerten dieses Zeitraumes, auf die die folgenden Zahlen bezogen werden sollen, verringerte sich die Zahl der Verkaufsfälle auf weniger als 50 %, die umgesetzten Flächen sind sogar um 66 % zurückgegangen. Der durchschnittliche Kaufwert pro Quadratmeter hat sich jedoch um gut 70 % erhöht. Besonders stark zurückgegangen sind die verkauften Flächen in den Kreisen Dithmarschen (auf 21 %), Ostholstein (auf 24 %), Segeberg (auf 24 %) und Schleswig-Flensburg (auf 26 %).

### Baureifes Land

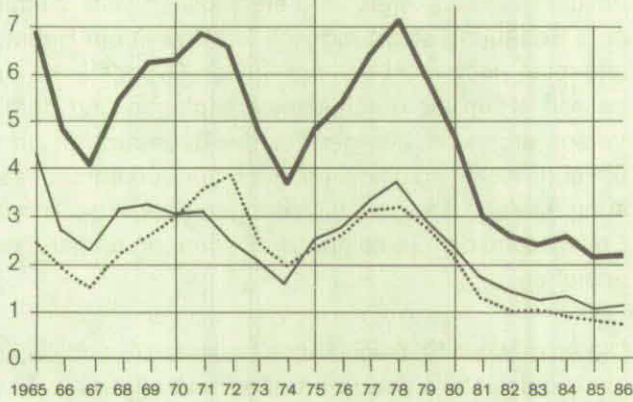


### Rohbauland

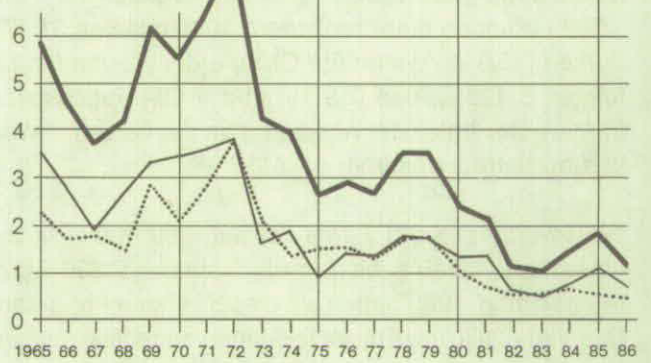


8 Millionen m<sup>2</sup>

### Umgesetzte Baulandfläche

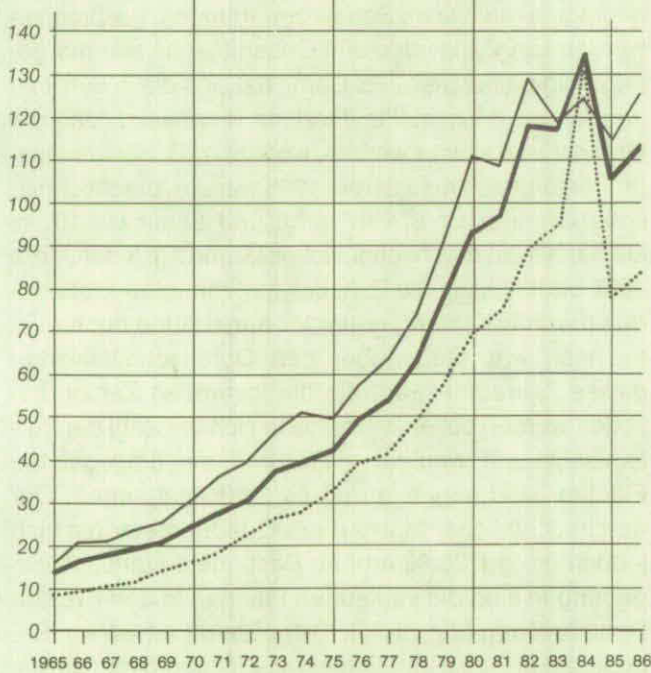


7 Millionen m<sup>2</sup>



150 DM/m<sup>2</sup>

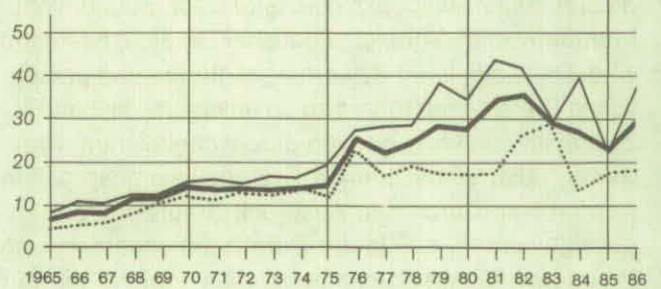
### Kaufwerte



- alle Baugebiete
- Wohngebiet in offener Bauweise
- ..... Dorfgebiet

D 5321 Stat. La S-H

60 DM/m<sup>2</sup>



Die Städte Lübeck und Kiel hatten die geringsten Einbrüche, nämlich auf 81 % bzw. 69 %, was sicherlich in den beschränkten Angebotsmöglichkeiten und wohl auch in der inzwischen wieder angestiegenen Attraktivität der Städte für Bauwillige begründet ist. Im Kreis Stormarn hatten die verkauften Flächen von 1977 bis 1985 mit Ausnahme 1982 kontinuierlich abgenommen, sie haben jedoch 1986 durch Ausweisung einiger Baugebiete mit guter Verkehrsanbindung an Hamburg gegenüber dem Vorjahr um gut 100 000 m<sup>2</sup> (+ 66 %) zugenommen, so daß 1986 gut die Hälfte der Flächen des Jahresdurchschnitts 1977 bis 1979 umgesetzt werden konnte. In den Kreisen Lauenburg und Pinneberg entsprechen die 1986 verkauften Flächen 41 % des Jahresmittels 1977 bis 1979.

Die durchschnittlichen Kaufwerte erhöhten sich am deutlichsten in Nordfriesland (+ 121 %), in Dithmarschen (+ 114 %) und in den Städten Flensburg und Lübeck (+ 99 %, + 98 %). Moderat waren die Veränderungen in den Kreisen Rendsburg-Eckernförde (+ 13 %) und Steinburg (+ 22 %). Wie bereits früher dargestellt, muß nachdrücklich darauf verwiesen werden, daß der durchschnittliche Kaufwert die Preisgestaltung in einem regionalen Bereich nur unzureichend wiedergibt. Besonders plastisch läßt sich diese Einschränkung am Beispiel des Kreises Nordfriesland verdeutlichen. Dort lagen 80 % der Verkaufsfälle unter dem durchschnittlichen Kaufwert, der für das Kreisgebiet ermittelt wurde. Dem Median — der mittleren Meßzahl in der nach Größe geordneten Rangreihe der Einzelpreise pro Quadratmeter — entspricht ein Quadratmeterpreis von 51,70 DM. Dies sind 45 % des durchschnittlichen Kaufwertes. Diese bemerkenswerte Diskrepanz zwischen Median und arithmetischem Mittel wird dadurch erklärt, daß bis auf zwei unbedeutende Verkaufsfälle in Husum alle über dem durchschnittlichen Kaufwert liegenden Quadratmeterpreise für Grundstücke auf Sylt, Föhr, Amrum oder in St. Peter erzielt wurden. Die Quadratmeterpreise für diese Grundstücke zählen zu den höchsten in Schleswig-Holstein.

Nur in den Kreisen Herzogtum Lauenburg und Steinburg lagen die durchschnittlichen Verkaufswerte unter dem jeweiligen Median. In den Kreisen Pinneberg, Plön und Rendsburg-Eckernförde fielen beide Werte praktisch zusammen. In den kreisfreien Städten und den übrigen Kreisen waren die durchschnittlichen Kaufwerte zumeist recht deutlich höher als die Medianwerte.

Für das Land Schleswig-Holstein lag der Median bei 100,00 DM gegenüber einem durchschnittlichen Kaufwert von 112,62 DM.

#### Verkäufe von baureifem Land 1986 nach Kreisen und kreisfreien Städten

KREISFREIE STADT Kreis	Fälle	Fläche in 1 000 m <sup>2</sup>	Kaufwert je m <sup>2</sup> in DM	
			arithmetisches Mittel	Median
FLENSBURG	56	27	148,03	127,69
KIEL	94	94	189,61	177,16
LÜBECK	48	53	193,53	175,07
NEUMÜNSTER	26	22	121,71	96,82
Dithmarschen	167	125	55,52	50,00
Hzgt.Lauenburg	278	216	93,82	101,80
Nordfriesland	199	191	114,85	51,70
Ostholstein	170	181	95,58	82,48
Pinneberg	323	280	148,30	150,00
Plön	158	111	114,84	114,86
Rendsburg-Eckernförde	267	217	81,13	80,00
Schleswig-Flensburg	222	177	62,38	59,00
Segeberg	183	129	117,86	95,00
Steinburg	134	122	49,50	55,84
Stormarn	374	253	166,71	162,16
<b>Schleswig-Holstein</b>	<b>2 699</b>	<b>2 196</b>	<b>112,62</b>	<b>100,00</b>

Die durchschnittlichen Kaufwerte erhöhten sich gegenüber dem Vorjahr besonders in Neumünster (+ 17 %), in den Kreisen Plön und Nordfriesland (+ 13 % und + 12 %); sie verringerten sich in Kiel (- 28 %), in den Kreisen Steinburg, Ostholstein und Rendsburg-Eckernförde (- 10 %, - 8 %, - 7 %). Im Kreis Rendsburg-Eckernförde fiel der durchschnittliche Kaufwert seit 1983 kontinuierlich.

Die Ausweisung von baureifem Land in Wohngebieten in geschlossener Bauweise hat insbesondere im letzten Jahr zugenommen.

Die umgesetzten Flächen Rohbaulandes verringerten sich gegenüber dem Vorjahr um 37 %, und der durchschnittliche Kaufwert stieg um 28 %. Dieser Kaufwert und die Flächen entsprechen etwa denen des Jahres 1983. Auf eine Analyse muß wegen der geringen Fallzahl und Zufallsschwankungen verzichtet werden.

Die verkauften Flächen von Land für Verkehrszwecke betragen zwar nur gut ein Drittel des Vorjahresumsatzes, sie lagen jedoch deutlich über dem Durchschnitt der vorhergehenden 10 Jahre.

Dr. Friedrich-Wilhelm Lück

Weitere Angaben siehe Stat. Bericht M I 6 — j/86.

## Studenten im Sommersemester 1987

Im Sommersemester 1987 waren an den schleswig-holsteinischen Hochschulen 30 507 Studenten eingeschrieben. Das sind 326 oder 1 % mehr als im Sommersemester 1986. Die Entwicklung ist an den einzelnen Hochschulen unterschiedlich verlaufen; dabei hat sich der Trend der letzten Jahre im wesentlichen fortgesetzt.

Hochschule	Studenten im SS 1987	Veränderung gegenüber SS 1986 in %
Universität Kiel	16 422	- 0
Medizinische Universität Lübeck	1 047	+ 2
Nordische Universität Flensburg	31	X
Pädagogische Hochschule Flensburg	585	- 11
Pädagogische Hochschule Kiel	1 242	- 10
Musikhochschule Lübeck	320	- 6
Fachhochschule Flensburg	1 056	+ 19
Fachhochschule Kiel	4 595	+ 3
Fachhochschule Lübeck	2 052	+ 8
Fachhochschule Wedel	1 012	+ 5
Fernfachhochschule Rendsburg	1 306	+ 12
Verwaltungsfachhochschule Altenholz	839	- 13
<b>Hochschulen insgesamt</b>	<b>30 507</b>	<b>+ 1</b>
Weibliche Studenten	11 463	+ 0

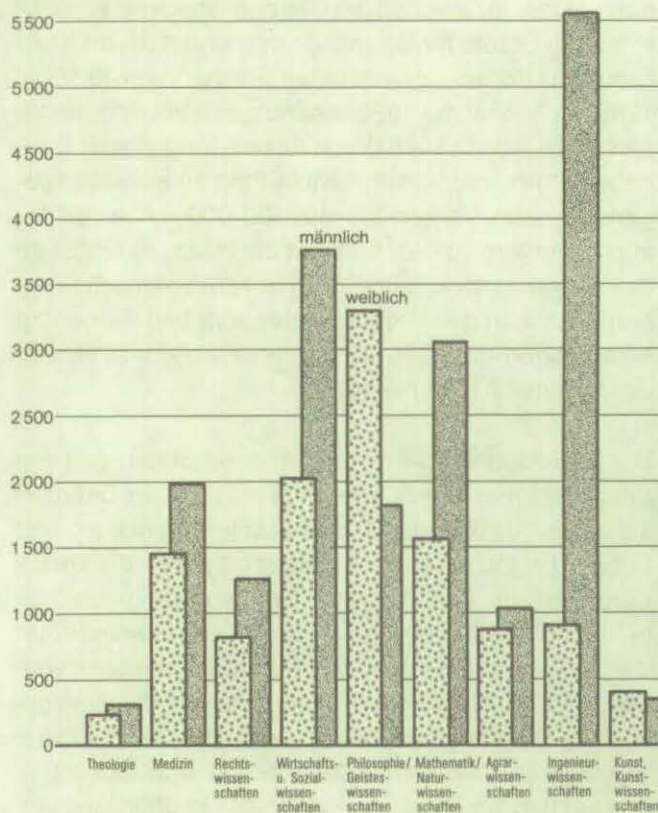
Während die Studentenzahl an den Universitäten stagniert (17 500), ist sie an den pädagogischen Hochschulen um 10 % auf 1 827 zurückgegangen. Die Fachhochschulen — mit Ausnahme der Verwaltungsfachhochschule — können weiterhin steigende Studentenzahlen verzeichnen. An der Musikhochschule Lübeck und an der Verwaltungsfachhochschule ist die Studentenzahl zurückgegangen. An der Nordischen Universität Flensburg, die im Wintersemester 1986/87 ihren Lehrbetrieb aufgenommen hat, sind 31 Studenten eingeschrieben.

Bei den Fächergruppen des ersten Studienfachs haben sich ebenfalls unterschiedliche Veränderungsraten ergeben, wobei sich auch hier die Entwicklung der letzten Semester fortgesetzt hat. Die herausragende Stellung der Ingenieurwissenschaften ist weiter ausgebaut worden. In dieser Fächergruppe ist die Studentenzahl um 6 % auf 6 437 gestiegen. In den wirtschafts- und sozialwissenschaftlichen Studiengängen ist die Studentenzahl um 6 % auf 5 756 gestiegen. Zahlenmäßig besonders bedeutsam sind auch die Fächergruppen Philosophie/Geisteswissenschaften mit 5 080 Studenten (- 3 %), Mathematik/Naturwissenschaften mit

## Studenten im Sommersemester 1987

D 5621 Sta. LA S-H

nach der Fächergruppe des ersten Studienfachs und dem Geschlecht



4 614 Studenten (- 2 %) sowie Medizin mit 3 436 Studenten (+ 1 %).

Die Zahl der Studenten, die eine Lehramtsprüfung anstreben, ist um 16 % auf 3 016 zurückgegangen. Über die Hälfte der Lehramtsstudenten bereiten sich auf das Lehramt an Gymnasien vor. In diesen Studiengängen sind 1 512 Studierende immatrikuliert, 14 % weniger als vor einem Jahr. Die Zahl der Studenten, die sich auf das Lehramt an Grund- und Hauptschulen vorbereiten, ist um 22 % auf 619 zurückgegangen. Bei den Studiengängen, die auf das Lehramt an Realschulen vorbereiten, ist die Studentenzahl um 15 % auf 496 zurückgegangen. 275 Studenten, 18 % weniger als im Vorjahr, bereiten sich auf das Lehramt an Sonderschulen vor. Bei den Diplom-Handelslehrern ist der Rückgang am geringsten. 114 Studenten, 1 % weniger als im Vorjahr, bereiten sich auf diese Abschlußprüfung vor.

Die Zahl der weiblichen Studenten ist um 57 auf 11 463 gestiegen. Der Frauenanteil beträgt wie vor einem Jahr 38 %. An den pädagogischen Hochschulen überwiegen die Frauen mit einem Anteil von 69 %, ebenso an der Musikhochschule, wo der Frauenanteil 55 % beträgt. Über dem Durchschnittswert liegt der Frauenan-

teil noch an den Universitäten mit 43 % und an der Verwaltungsfachhochschule mit 49 %. An den übrigen Fachhochschulen sind die Frauen mit 21 % nach wie vor nur schwach vertreten.

Auch bei den einzelnen Fächergruppen sind unterschiedliche Frauenanteile festzustellen. Bei den Studiengängen der Fächergruppe Philosophie/Geisteswissenschaften ist der Frauenanteil mit 65 % am höchsten, bei den kunstwissenschaftlichen Studiengängen mit 53 % ebenfalls noch sehr hoch. Über dem Durchschnittswert liegt er noch bei den Agrarwissenschaften mit 46 %, der Medizin mit 42 %, der Theologie mit 41 % und den Rechtswissenschaften mit 39 %. Leicht unter dem Durchschnittswert bleibt der Anteil der Frauen bei den Wirtschafts- und Sozialwissenschaften mit 35 % und der Fächergruppe Mathematik/Naturwissenschaften mit 34 %. Dagegen kommen die Frauen in der Fächergruppe Ingenieurwissenschaften nur auf einen Anteil von 14 %.

Ingo Petersen

## Hochschulprüfungen

Im Studienjahr 1986 (Wintersemester 1985/86 und Sommersemester 1986) stellten sich 4 449 Studierende einer akademischen, staatlichen oder kirchlichen Abschlußprüfung. Das sind 5 % mehr als im Studienjahr 1985. Die Zahl der weiblichen Prüfungsteilnehmer stieg sogar um 7 % auf 1 687. 4 194 Kandidaten (94 %) haben die Abschlußprüfung bestanden. Der Frauenanteil ist bei den erfolgreichen Absolventen von 37 % (im Studienjahr 1985) auf 38 % gestiegen.

Bei den Arten der bestandenen Prüfungen überwog der Abschluß an einer Fachhochschule. 1 510 Kandidaten, 17 % mehr als vor einem Jahr, konnten ein Fachhochschulstudium erfolgreich beenden, darunter befanden sich 331 Absolventen einer Verwaltungsfachhochschule. Bei den Lehramtsprüfungen ergab sich insgesamt ein Rückgang um 11 %. Von den 776 erfolgreichen Lehramtskandidaten qualifizierten sich für die Laufbahn an Grund- und Hauptschulen 278 (- 25 %), für die Laufbahn an Realschulen 160 (- 27 %), an Gymnasien 220 (+ 10 %), an Sonderschulen 106 (+ 54 %) und als Diplom-Handelslehrer 12. Die Veränderungsdaten bei den einzelnen Lehramtsprüfungen stellen jedoch keinen Trend dar; die Zahlen entwickelten sich von 1984 bis 1986 uneinheitlich. Bei den übrigen Staatsexamen konnte dagegen 1986 mit 704

(+ 1 %) Absolventen die steigende Tendenz der Vorjahre wieder beobachtet werden, ebenso bei den Diplomprüfungen an wissenschaftlichen Hochschulen und Kunsthochschulen und bei den Promotionen, die von 618 (+ 2 %) bzw. 408 (+ 15 %) Kandidaten bestanden wurden.

Prüfungsart	Bestandene Prüfungen im Studienjahr		
	1984	1985	1986
Promotion	316	354	408
Diplom (wissenschaftliche Hochschulen und Kunsthochschulen)	514	604	618
Staatsexamen (ohne Lehramts-examen)	692	698	704
Lehramtsprüfungen <sup>1</sup>	869	870	776
davon Grund- und Hauptschulen	323	372	278
Realschulen	236	220	160
Gymnasien	218	200	220
Sonderschulen	90	69	106
Diplom-Handelslehrer	2	9	12
Magisterprüfung	33	42	44
Kirchliche Abschlußprüfung	68	100	83
Künstlerischer Abschluß (ohne Diplom)	33	28	51
Abschlußprüfung an einer Fachhochschule (ohne Verwaltungsfachhochschule)	977	979	1 179
Staatliche Laufbahnprüfung (Verwaltungsfachhochschulen)	324	317	331 <sup>a</sup>
<b>Insgesamt</b>	<b>3 826</b>	<b>3 992</b>	<b>4 194</b>

1) Lehramtsprüfungen werden als eine Prüfung gezählt, obwohl Lehrbefähigungen i. d. R. für mehrere Unterrichtsfächer geprüft werden

a) 1986: einschließlich Rechtspfleger

Bei den weiblichen Absolventen waren die Lehramtsprüfungen am häufigsten; 542 Kandidatinnen haben die erste Staatsprüfung für eine Lehramtslaufbahn bzw. die Diplom-Handelslehrerprüfung bestanden. Die Abschlußprüfung an einer Fachhochschule folgt mit 365 Absolventinnen — darunter 122 Absolventinnen einer Verwaltungsfachhochschule — an zweiter Stelle. 268 Frauen bestanden ein Staatsexamen (außer Lehramts-examen) und 236 die Diplomprüfung an einer wissenschaftlichen Hochschule oder Kunsthochschule. Die Doktorprüfung folgt bei den Frauen weit abgeschlagen mit 74 erfolgreichen Absolventinnen.

## Prüfungen an Hochschulen 1986



Von allen erfolgreichen Absolventen haben 612 oder 15 % einen zweiten oder weiteren Abschluß bestanden. Die Quote der Zweitabschlüsse von Männern lag mit 18 % deutlich über derjenigen von Frauen (10 %).

Bei den Promotionen hatten 98 % bereits vorher eine Abschlußprüfung bestanden. Nur bei 10 Absolventen war die Promotion die erste Abschlußprüfung. Eine Promotion ohne vorausgegangene bestandene Abschlußprüfung ist in Schleswig-Holstein grundsätzlich nur an der Theologischen Fakultät und an der Philosophischen Fakultät der Universität Kiel möglich. Bei den künstlerischen Abschlüssen und den Magisterprüfungen war der Anteil der Zweitabschlüsse mit 43 % bzw.

27 % ebenfalls sehr hoch, bei diesen Prüfungsarten war jedoch die Zahl der Absolventen insgesamt recht niedrig. Über dem Durchschnittswert lag der Anteil der Zweitabsolventen noch bei der ersten Staatsprüfung für das Lehramt an Realschulen mit 18 %, während bei den Lehramtsprüfungen insgesamt dieser Anteil nur 5 % betrug. Am geringsten war er bei der ersten Staatsprüfung für das Lehramt an Grund- und Hauptschulen sowie der staatlichen Laufbahnprüfung an den Verwaltungsfachhochschulen mit jeweils 1 %.

Das Durchschnittsalter aller Erstabsolventen betrug 27 Jahre, das der Zweitabsolventen 32 Jahre. Die Erstabsolventen haben durchschnittlich fünf, die Zweitabsolventen acht Jahre im Hochschulbereich verbracht.

Auf Bundesebene liegen neueste Zahlen nur für das Prüfungsjahr 1985 vor. Vergleiche sind deshalb nur eingeschränkt möglich. Der geschlechtsspezifische Unterschied bei dem Anteil der Zweitabschlüsse war in Schleswig-Holstein größer als im Bundesdurchschnitt, nach dem 16 % der männlichen und 12 % der weiblichen Absolventen einen Zweitabschluß bestanden hatten. Bei zwei Prüfungsarten ergaben sich ebenfalls größere Unterschiede: Der Anteil der Zweitabschlüsse lag bei den Lehramtsprüfungen in Schleswig-Holstein erheblich unter dem Bundesdurchschnitt (5 % zu 16 %), bei den Abschlußprüfungen an Fachhochschulen dagegen darüber. Insgesamt entsprach in Schleswig-Holstein der Anteil der Zweitabschlüsse dem Bundesdurchschnitt von 15 %.

Ingo Petersen

Weitere Angaben in den Stat. Berichten B III 3.

## Erläuterungen

Die Quelle ist nur bei Zahlen vermerkt, die nicht aus dem Statistischen Landesamt stammen.

Der Ausdruck „Kreise“ steht vereinfachend für „Kreise und kreisfreie Städte“.

Differenzen zwischen Gesamtzahl und Summe der Teilzahlen entstehen durch unabhängige Rundung; allen Rechnungen liegen die ungerundeten Zahlen zugrunde.

Bei Größenklassen bedeutet zum Beispiel „1-5“: „1 bis unter 5“.

Zahlen in ( ) haben eingeschränkte Aussagefähigkeit.

p = vorläufige Zahl  
r = berichtigte Zahl  
s = geschätzte Zahl  
D = Durchschnitt

Zeichen anstelle von Zahlen in Tabellen bedeuten:

0 = weniger als die Hälfte von 1 in der letzten besetzten Stelle, jedoch mehr als nichts  
- = nichts vorhanden  
· = Zahlenwert unbekannt oder geheimzuhaltend  
/ = Zahlenwert nicht sicher genug  
X = Tabellenfach gesperrt, weil Aussage nicht sinnvoll  
... = Angabe fällt später an

# STATISTISCHE MONATSHEFTE SCHLESWIG-HOLSTEIN

39. Jahrgang . Heft 9 . September 1987

## SCHLESWIG-HOLSTEIN IM ZAHLENSPIEGEL

### MONATS- UND VIERTELJAHRESZAHLEN

		1985		1986			1987			
			Monats- durchschnitt	Jan	Feb	Mär	April	Mai	Juni	Juli
<b>BEVÖLKERUNG UND ERWERBSTÄTIGKEIT</b>										
*BEVÖLKERUNG AM MONATSENDE	1 000	2 614	2 613	2 613	2 613	2 613	2 612	...	...	...
<b>NATÜRLICHE BEVÖLKERUNGSBEWEGUNG</b>										
*Eheschließungen	Anzahl	1 254	1 303	2 331	1 788	1 367	1 310	...	...	...
* je 1 000 Einw. und 1 Jahr		5,8	6,0	10,5	8,3	6,2	6,1	...	...	...
*Lebendgeborene	Anzahl	1 925	2 058	2 080	2 025	2 231	2 114	...	...	...
* je 1 000 Einw. und 1 Jahr		8,8	9,5	9,4	9,4	10,1	9,8	...	...	...
*Gestorbene (ohne Totgeborene)	Anzahl	2 611	2 582	2 597	2 465	2 482	2 584	...	...	...
* je 1 000 Einw. und 1 Jahr		12,0	11,9	11,7	11,5	11,2	12,0	...	...	...
* darunter im ersten Lebensjahr	Anzahl	16	16	15	13	16	22	...	...	...
* je 1 000 Lebendgeborene		8,3	7,8	7,2	6,4	7,2	10,4	...	...	...
*Überschuß der Geborenen (+) oder Gestorbenen (-)	Anzahl	- 686	- 524	- 517	- 440	- 251	- 470	...	...	...
* je 1 000 Einw. und 1 Jahr		- 3,1	- 2,4	- 2,3	- 2,0	- 1,1	- 2,2	...	...	...
<b>WANDERUNGEN</b>										
*Über die Landesgrenze Zugezogene	Anzahl	5 461	5 195	4 457	4 595	6 220	5 040	...	...	...
*Über die Landesgrenze Fortgezogene	Anzahl	4 746	4 795	3 835	4 403	5 814	4 582	...	...	...
*Wanderungsgewinn (+) oder -verlust (-)	Anzahl	+ 715	+ 400	+ 622	+ 192	+ 406	+ 458	...	...	...
*Innerhalb des Landes Umgezogene <sup>1)</sup>	Anzahl	10 057	9 548	7 893	8 652	10 427	8 576	...	...	...
Wanderungsfälle	Anzahl	20 265	19 538	16 185	17 650	22 461	18 198	...	...	...
<b>ARBEITSLAGE</b>										
*Arbeitslose (Monatsende)	1 000	113	114	107	106	108	110	102	105	105
darunter *Männer	1 000	69	65	61	59	59	65	59	59	59
Kurzarbeiter (Monatsmitte)	1 000	11,8	10,6	7,1	4,6	2,8	12,5	7,1	4,7	2,7
darunter Männer	1 000	10,3	9,4	6,3	4,1	2,4	11,4	6,2	3,9	2,2
Offene Stellen (Monatsende)	1 000	2,9	4,3	4,8	5,0	4,6	6,1	6,4	6,4	5,9
<b>LANDWIRTSCHAFT</b>										
<b>VIEHBESTAND</b>										
*Rindvieh (einschließlich Kälber)	1 000	1 592 <sup>a</sup>	1 540 <sup>a</sup>	.	1 594	.	.	.	1 547	.
darunter *Milchkühe	1 000	526 <sup>a</sup>	514 <sup>a</sup>	.	490	.	.	.	465	.
(ohne Ammen- und Mutterkühe)										
*Schweine	1 000	1 743 <sup>a</sup>	1 718 <sup>a</sup>	.	.	.	1 720	.	.	.
darunter *Zuchtsauen	1 000	193 <sup>a</sup>	191 <sup>a</sup>	.	.	.	185	.	.	.
darunter *trächtig	1 000	129 <sup>a</sup>	129 <sup>a</sup>	.	.	.	122	.	.	.
<b>SCHLACHTUNGEN<sup>2)</sup></b>										
*Rinder (ohne Kälber)	1 000 St.	45	48	37	35	41	37	38	37	40
*Kälber	1 000 St.	1	1	1	1	1	1	1	1	1
*Schweine	1 000 St.	232	227	230	229	218	202	197	218	210
darunter *Hausschlachtungen	1 000 St.	3	3	2	2	2	2	2	2	2
<b>*SCHLACHTMENGEN<sup>3)</sup> AUS GEWERBLICHEN SCHLACHTUNGEN<sup>2)</sup></b>										
(ohne Geflügel)	1 000 t	31,8	32,6	29,4	28,9	29,6	27,1	27,3	28,7	29,1
darunter *Rinder (ohne Kälber)	1 000 t	12,7	14,0	10,4	10,2	11,9	10,3	10,8	10,6	11,5
*Kälber	1 000 t	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1
*Schweine	1 000 t	18,7	18,4	18,8	18,4	17,5	16,5	16,2	17,8	17,2
<b>DURCHSCHNITTLICHES SCHLACHTGEWICHT für<sup>2)</sup></b>										
Rinder (ohne Kälber)	kg	286	292	286	291	292	283	289	291	288
Kälber	kg	115	117	112	116	114	110	126	125	122
Schweine	kg	82	82	82	81	81	82	83	82	83
<b>GEFLÜGEL</b>										
Eingelegte Bruteier <sup>4)</sup>	1 000	151	122	.	.	.	.	.	.	.
für Legehennenküken	1 000	2	1	-	-	-	-	-	-	-
für Masthühnerküken										
*Geflügelfleisch <sup>5)</sup>	1 000 kg	274	120	.	.	.	.	.	.	.
<b>*MILCHERZEUGUNG</b>										
1 000 t		217	218	265	249	231	p 231	255	226	203
darunter *an Molkereien und Händler geliefert	%	96	95	98	98	98	p 97	98	98	98
*Milchleistung je Kuh und Tag	kg	13,3	13,8	16,4	15,9	14,3	p 15,0	16,0	14,7	12,7

\*) Diese Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im "Zahlenspiegel" veröffentlicht

1) ohne innerhalb der Gemeinde Umgezogene 2) Bis Dezember 1984 Inlandtiere, ab Januar 1985 In- und Auslandtiere 3) einschließlich Schlachtfette, jedoch ohne Innereien 4) in Betrieben mit einem Fassungsvermögen von 1 000 und mehr Eiern 5) aus Schlachtungen inländischen Geflügels in Schlachtereien mit einer Schlachtkapazität von 2 000 und mehr Tieren im Monat

a) Dezember

## NOCH: MONATS- UND VIERTELJAHRESZAHLEN

		1985	1986	1986			1987			
				Monats- durchschnitt	Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni
<b>PRODUZIERENDES GEWERBE</b>										
<b>VERARBEITENDES GEWERBE<sup>1)</sup></b>										
*Beschäftigte (einschließlich tätiger Inhaber)	1 000	166	167	166	167	168	163	163	164	164
darunter *Arbeiter und gewerblich Auszubildende	1 000	114	114	114	115	116	111	111	112	112
*Geleistete Arbeiterstunden	1 000	15 970	15 705	15 600	15 421	14 636	15 479	15 472	15 257	14 501
*Lohnsumme	Mill. DM	319,1	328,7	327,6	341,2	347,7	326,6	322,4	338,7	352,2
*Gehaltssumme	Mill. DM	216,4	229,1	226,8	244,8	226,8	227,7	242,1	252,6	232,4
Auftragseingang ausgewählter Wirtschaftszweige	Mill. DM	1 733	1 698	1 553	1 511	1 419	1 655	1 537	1 591	1 489
aus dem Inland	Mill. DM	1 155	1 123	1 088	1 050	1 005	1 109	1 053	1 077	1 046
aus dem Ausland	Mill. DM	578	575	465	461	414	546	484	514	443
*Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	3 046	3 054	3 156	3 061	2 925	2 979	2 984	3 067	2 744
Inlandsumsatz	Mill. DM	2 390	2 399	2 578	2 375	2 282	2 360	2 262	2 317	2 197
*Auslandsumsatz	Mill. DM	656	656	579	687	644	620	722	750	547
*Kohleverbrauch <sup>2)</sup>	1 000 t SKE	17	15	.	.	.	.	.	.	.
*Gasverbrauch <sup>3)</sup>	Mill. m <sup>3</sup>	38,6	34,8	.	.	.	.	.	.	.
*Stadt- und Kokereigas	Mill. m <sup>3</sup>	.	.	.	.	.	.	.	.	.
*Erd- und Erdölgas	Mill. m <sup>3</sup>	.	.	.	.	.	.	.	.	.
*Heizölverbrauch <sup>4)</sup>	1 000 t	72	51	.	.	.	.	.	.	.
*leichtes Heizöl	1 000 t	8	10	.	.	.	.	.	.	.
*schweres Heizöl	1 000 t	63	42	.	.	.	.	.	.	.
*Stromverbrauch <sup>5)</sup>	Mill. kWh	240	242	252	228	228	263	247	236	239
*Stromerzeugung (industrielle Eigenerzeugung)	Mill. kWh	25	26	23	24	24	24	27	26	25
*Index der Nettoproduktion für Betriebe im produzierenden Gewerbe <sup>6)</sup>	1980 = 100	104,7	104,5	109,1	104,9	80,9	115,4	110,3	108,5	...
<b>BAUHAUPTGEWERBE<sup>7)</sup></b>										
*Beschäftigte (einschließlich tätiger Inhaber)	Anzahl	41 345	39 903	40 756	41 318	41 545	37 963	39 081	39 610	...
*Geleistete Arbeitsstunden	1 000	4 231	4 271	4 771	5 075	5 142	4 367	4 521	4 833	...
darunter für										
*Wohnungsbauten	1 000	1 606	1 587	1 761	1 888	1 810	1 421	1 515	1 681	...
*gewerbliche und industrielle Bauten	1 000	948	941	1 030	1 063	1 134	1 069	1 098	1 108	...
*Verkehrs- und öffentliche Bauten	1 000	1 581	1 629	1 879	1 991	2 039	1 815	1 821	1 930	...
*Lohnsumme	Mill. DM	86,2	87,1	97,7	96,9	105,9	86,1	91,8	99,2	...
*Gehaltssumme	Mill. DM	18,3	17,8	17,4	18,7	18,1	16,5	16,9	18,9	...
*Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	319,2	370,0	333,6	394,9	419,7	237,1	305,0	360,6	...
Auftragseingang <sup>8)</sup>	Mill. DM	196,4	210,9	232,4	286,2	218,2	251,3	233,0	241,9	...
<b>AUSBAUGEWERBE<sup>9)</sup></b>										
Beschäftigte	Anzahl	7 486	7 068	6 912	7 011	7 085	6 786	6 881	7 005	...
Geleistete Arbeitsstunden	1 000	880	842	815	834	850	819	799	829	...
Lohn- und Gehaltssumme	Mill. DM	18,5	17,9	17,2	18,5	19,4	17,1	17,5	19,9	...
Ausbaugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	55,1	52,6	45,2	51,7	52,7	41,4	50,0	53,8	...
<b>ÖFFENTLICHE ENERGIEVERSORGUNG<sup>10)</sup></b>										
*Stromerzeugung (brutto)	Mill. kWh	1 732	1 875	1 478	964	1 517	2 532	1 471	1 078	...
*Stromverbrauch (einschließlich Verluste, ohne Pumpstromverbrauch)	Mill. kWh	891	909	825	728	749	891	879	804	...
*Gaserzeugung (brutto)	Mill. m <sup>3</sup>	.	.	.	.	.	.	.	.	...
<b>HANDWERK</b>										
<b>HANDWERK (Meßzahlen)<sup>11)</sup></b>										
*Beschäftigte (einschließlich tätiger Inhaber) am Ende des Vierteljahres	30.9.1976 = 100	97,7	97,6	.	97,0	.	.	.	97,8	.
*Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Vj.-D 1976 = 100	130,9	136,8	.	137,5	.	.	.	140,3	.

\*) Diese Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im "Zahlenspiegel" veröffentlicht

1) Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. Zur Methode siehe Statistischen Bericht E I 1 2) 1 t Steinkohle = 1 t SKE = Steinkohle-Einheit (29 308 MJ) 3) 1 000 m<sup>3</sup> Gas (H<sub>2</sub> = 35,169 MJ/m<sup>3</sup>) = 1,2 t SKE 4) 1 t Heizöl, leicht = 1,46 t SKE, schwer = 1,40 t SKE 5) 1 000 kWh Strom = 0,123 t SKE 6) ohne Ausbaugewerbe, Gas-, Fernwärme- und Wasserversorgung 7) Zur Methode siehe Statistischen Bericht E II 1 8) Nur Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten 9) Zur Methode siehe Statistischen Bericht E III 1 10) Quelle: Der Wirtschaftsminister des Landes Schleswig-Holstein 11) ohne handwerkliche Nebenbetriebe



## NOCH: MONATS- UND VIERTELJAHRESZAHLEN

		1985	1986	1986			1987			
				Monats- durchschnitt	Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni
<b>BAUTÄTIGKEIT</b>										
<b>BAUGENEHMIGUNGEN</b>										
*Wohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	459	486	631	571	627	431	561	628	537
darunter mit										
*1 Wohnung	Anzahl	384	425	547	509	543	403	510	578	490
*2 Wohnungen	Anzahl	51	47	69	47	72	22	32	37	26
*Rauminhalt	1 000 m³	346	345	439	383	422	293	392	428	443
*Wohnfläche	1 000 m²	63	62	80	70	75	51	68	76	73
*Nichtwohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	114	97	135	96	119	123	117	142	121
*Rauminhalt	1 000 m³	424	400	428	433	455	647	380	537	382
*Nutzfläche	1 000 m²	72	64	70	66	75	113	65	87	78
*Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	786	727	891	800	818	531	756	815	771
<b>HANDEL UND GASTGEWERBE</b>										
<b>AUSFUHR</b>										
*Ausfuhr insgesamt	Mill. DM	836,1	797,9	739,1	737,5	700,1	813,3	830,1	841,9	...
davon Güter der										
*Ernährungswirtschaft	Mill. DM	129,8	130,7	132,5	122,7	128,2	171,4	162,6	127,1	...
*gewerblichen Wirtschaft	Mill. DM	706,3	667,2	606,7	614,8	571,8	641,9	667,5	714,8	...
davon										
*Rohstoffe	Mill. DM	17,3	14,8	13,5	15,4	12,3	15,0	14,3	17,7	...
*Halbwaren	Mill. DM	69,0	47,5	39,4	50,8	37,5	46,1	56,1	57,3	...
*Fertigwaren	Mill. DM	620,0	604,9	553,8	548,7	522,0	580,9	597,1	639,8	...
davon										
*Vorerzeugnisse	Mill. DM	94,9	87,3	86,5	95,2	76,0	96,4	103,5	107,4	...
*Enderzeugnisse	Mill. DM	525,2	517,6	467,2	453,5	446,0	484,5	493,6	532,4	...
nach ausgewählten Verbrauchsländern										
*EG-Länder	Mill. DM	366,5	398,0	399,9	388,1	353,0	437,3	408,3	431,0	...
darunter										
Niederlande	Mill. DM	87,5	78,5	89,6	67,7	63,6	83,6	75,2	83,6	...
Dänemark	Mill. DM	78,2	73,1	70,3	71,1	62,2	78,8	77,9	77,8	...
Frankreich	Mill. DM	68,9	72,0	73,0	73,5	59,2	75,8	65,4	80,7	...
Vereinigtes Königreich	Mill. DM	60,8	66,0	63,1	69,8	61,1	69,3	79,9	73,8	...
*EINZELHANDELSUMSATZE (Meßzahl)	1986 = 100	-	100	103,5	96,9	105,3	105,4	100,7	...	...
*GASTGEWERBEUMSATZE (Meßzahl)	1986 = 100	-	100	117,0	117,8	144,1	98,4	...	...	...
<b>FREMDENVKEHR IN BEHERBERGUNGSTATTEN MIT 9 UND MEHR GÄSTEBETTEN (einschl. Jugendherbergen)</b>										
*Ankünfte	1 000	245	258	364	387	471	249	p 344	...	...
darunter *von Auslandsgästen	1 000	27	32	36	45	76	31	p 33	...	...
*Übernachtungen	1 000	1 360	1 423	1 722	2 133	3 297	1 199	p 1 631	...	...
darunter *von Auslandsgästen	1 000	49	58	69	84	128	60	p 66	...	...
<b>VERKEHR</b>										
<b>SEESCHIFFFAHRT<sup>1)</sup></b>										
Güterempfang	1 000 t	1 263	...	1 388	1 352	1 361	...	...	...	...
Güterversand	1 000 t	739	...	789	726	622	...	...	...	...
<b>BINNENSCHIFFFAHRT</b>										
*Güterempfang	1 000 t	128	135	116	120	122	114	95	104	89
*Güterversand	1 000 t	142	159	163	159	196	157	154	149	156
<b>*ZULASSUNGEN FABRIKNEUER KRAFTFAHRZEUGE</b>										
darunter Krafträder (einschließlich Motorroller)	Anzahl	8 604	10 184	10 869	10 353	10 023	14 160	11 989	...	...
*Personenkraftwagen 2)	Anzahl	261	216	455	333	253	849	404	...	...
*Lastkraftwagen (einschließlich mit Spezialaufbau)	Anzahl	7 732	9 316	9 701	9 244	9 090	12 347	10 779	...	...
<b>STRASSENVERKEHRSUNFÄLLE</b>										
*Unfälle mit Personenschaden	Anzahl	1 356	1 396	1 628	1 742	1 719	1 218	1 527	p 1 453	p 1 606
*Getötete Personen	Anzahl	31	31	42	31	20	32	32	p 31	p 27
*Verletzte Personen	Anzahl	1 726	1 799	2 091	2 297	2 264	1 547	1 972	p 1 959	p 2 113

\*) Diese Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im "Zahlenspiegel" veröffentlicht

1) ohne Eigengewichte der als Verkehrsmittel im Fahrverkehr transportierten Eisenbahn- und Straßenfahrzeuge

2) einschließlich Kombinationskraftwagen

NOCH: MONATS- UND VIERTELJAHRESZAHLEN

		1985	1986	1986			1987			
				Monats- durchschnitt <sup>1)</sup>	Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni
<b>GELD UND KREDIT</b>										
<b>KREDITE UND EINLAGEN<sup>2)</sup></b>										
*Kredite <sup>3)</sup> an Nichtbanken insgesamt (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)	Mill. DM	70 876	73 724	73 112	73 295	73 084	74 278	74 686	75 336	75 233
darunter										
*Kredite <sup>3)</sup> an inländische Nichtbanken	Mill. DM	69 135	72 255	71 530	71 737	71 556	72 795	73 255	73 876	73 761
*kurzfristige Kredite (bis zu 1 Jahr)	Mill. DM	9 817	9 721	10 654	10 693	10 178	9 251	9 157	9 493	9 164
*an Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	9 594	9 394	10 235	10 291	9 816	9 012	9 064	9 275	8 769
*an öffentliche Haushalte	Mill. DM	223	337	419	402	362	239	92	218	395
*mittelfristige Kredite (1 bis 4 Jahre)	Mill. DM	6 082	5 384	5 662	5 578	5 603	4 777	4 700	4 660	4 553
*an Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	4 587	4 077	4 424	4 392	4 378	4 043	4 001	3 946	3 851
*an öffentliche Haushalte	Mill. DM	1 495	1 308	1 238	1 185	1 169	735	699	714	701
*langfristige Kredite (mehr als 4 Jahre)	Mill. DM	53 236	57 149	55 213	55 466	55 830	58 766	59 398	59 723	60 045
*an Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	39 954	43 173	41 429	41 779	41 997	43 673	43 839	44 067	44 289
*an öffentliche Haushalte	Mill. DM	13 282	13 977	13 784	13 687	13 833	15 093	15 559	15 656	15 755
*Einlagen und aufgenommene Kredite <sup>3)</sup> von Nichtbanken (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)	Mill. DM	45 182	50 691	47 229	47 420	47 916	51 348	51 720	51 816	52 361
*Sichteinlagen und Termingelder	Mill. DM	28 203	31 571	29 220	29 384	29 866	32 021	32 382	32 429	32 965
*von Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	21 686	24 780	22 530	22 772	23 257	24 903	25 176	25 429	25 835
*von öffentlichen Haushalten	Mill. DM	6 518	6 791	6 689	6 612	6 609	7 118	7 207	7 000	7 130
*Spareinlagen	Mill. DM	16 978	19 120	18 009	18 036	18 050	19 327	19 333	19 387	19 395
*bei Sparkassen (Spareinlagen, Sparbriefe, Namensschuldverschreibungen)	Mill. DM	12 894	13 759	13 129	13 145	13 153	...	...	...	...
*Gutschriften auf Sparkonten (einschließlich Zinsgutschriften)	Mill. DM	1 039	1 088	928	848	1 138	...	...	...	...
*Lastschriften auf Sparkonten	Mill. DM	980	975	785	821	1 124	...	...	...	...
<b>ZAHLUNGSSCHWIERIGKEITEN</b>										
*Konkurse (eröffnete und mangels Masse abgelehnte)	Anzahl	73	73	78	80	52	106	55	66	52
*Vergleichsverfahren	Anzahl	0,3	-	-	-	-	-	-	-	-
*Wechselproteste (ohne die bei der Post)	Anzahl	330	281	339	282	316	198	222	199	...
*Wechselsumme	Mill. DM	2,6	1,9	1,6	1,7	1,7	1,4	1,4	1,2	...
<b>STEUERN</b>										
<b>STEUERAUFKOMMEN NACH DER STEUERART</b>										
		Vierteljahres- durchschnitt			2.Vj.86			2.Vj.87		
*Gemeinschaftssteuern	Mill. DM	2 408,5	2 564,8	.	2 234,8	.	.	.	2 401,6	.
*Steuern vom Einkommen	Mill. DM	1 748,4	1 827,3	.	1 578,4	.	.	.	1 674,4	.
*Lohnsteuer 4)	Mill. DM	1 296,5	1 323,8	.	1 186,5	.	.	.	1 251,1	.
*Veranlagte Einkommensteuer	Mill. DM	244,6	249,6	.	156,4	.	.	.	203,7	.
*nichtveranlagte Steuern vom Ertrag	Mill. DM	26,6	29,8	.	29,0	.	.	.	44,9	.
*Körperschaftsteuer 4)	Mill. DM	180,5	224,2	.	206,7	.	.	.	174,7	.
*Steuern vom Umsatz	Mill. DM	660,1	737,4	.	656,3	.	.	.	727,2	.
*Umsatzsteuer	Mill. DM	366,4	438,7	.	349,9	.	.	.	407,6	.
*Einfuhrumsatzsteuer	Mill. DM	293,7	298,8	.	306,4	.	.	.	319,6	.
*Bundessteuern	Mill. DM	130,8	134,1	.	127,6	.	.	.	123,3	.
*Zölle	Mill. DM	0,0	0,0	.	0,0	.	.	.	0,0	.
*Verbrauchssteuern (ohne Biersteuer)	Mill. DM	116,6	120,0	.	115,9	.	.	.	109,8	.
*Landessteuern	Mill. DM	165,9	187,3	.	210,0	.	.	.	191,6	.
*Vermögenssteuer	Mill. DM	26,3	25,8	.	25,3	.	.	.	29,7	.
*Kraftfahrzeugsteuer	Mill. DM	76,1	90,5	.	107,8	.	.	.	98,1	.
*Biersteuer	Mill. DM	6,4	7,1	.	9,2	.	.	.	6,6	.
*Gemeindesteuern	Mill. DM	274,9	278,3	.	257,5	.	.	.	268,3	.
*Grundsteuer A	Mill. DM	7,7	7,6	.	7,4	.	.	.	7,6	.
*Grundsteuer B	Mill. DM	63,7	67,5	.	59,9	.	.	.	64,1	.
*Gewerbesteuer	Mill. DM	199,5	203,2	.	187,6	.	.	.	196,6	.
nach Ertrag und Kapital (brutto)	Mill. DM	194,0	193,5	.	180,4	.	.	.	187,9	.
<b>STEUERVERTEILUNG AUF DIE GEBIETSKÖRPERSCHAFTEN</b>										
*Steuereinnahmen des Bundes	Mill. DM	1 247,5	1 330,4	.	1 173,5	.	.	.	1 249,7	.
*Anteil an den Steuern vom Einkommen	Mill. DM	667,9	700,1	.	605,0	.	.	.	640,0	.
*Anteil an den Steuern vom Umsatz	Mill. DM	432,4	479,3	.	426,6	.	.	.	472,7	.
*Anteil an der Gewerbesteuerumlage	Mill. DM	16,4	16,9	.	14,3	.	.	.	13,7	.
*Steuereinnahmen des Landes	Mill. DM	1 438,8	1 518,6	.	1 293,9	.	.	.	1 360,6	.
*Anteil an den Steuern vom Einkommen	Mill. DM	824,7	865,8	.	749,2	.	.	.	792,8	.
*Anteil an den Steuern vom Umsatz	Mill. DM	431,8	448,5	.	320,5	.	.	.	362,5	.
*Anteil an der Gewerbesteuerumlage	Mill. DM	16,4	16,9	.	14,3	.	.	.	13,7	.
*Steuereinnahmen der Gemeinden und Gemeindeverbände	Mill. DM	487,6	510,3	.	470,1	.	.	.	488,7	.
*Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital (netto) <sup>5)</sup>	Mill. DM	161,2	159,7	.	151,8	.	.	.	160,5	.
*Anteil an der Lohn- und veranlagten Einkommensteuer	Mill. DM	245,5	265,9	.	241,1	.	.	.	247,8	.

## NOCH: MONATS- UND VIERTELJAHRESZAHLEN

	1985		1986		1987				
	Monats- durchschnitt		Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli
PREISE									
PREISINDEXZIFFERN IM BUNDESGBIET 1980 = 100									
Einfuhrpreise	124,6	101,0	102,3	99,8	96,6	94,2	94,4	94,9	...
Ausfuhrpreise	119,4	116,8	117,4	117,1	116,6	115,2	115,4	115,5	...
Grundstoffpreise <sup>6)</sup>	122,1	104,7	105,3	104,0	101,7	98,9	99,1	99,7	...
Erzeugerpreise									
gewerblicher Produkte <sup>6)</sup>	121,8	118,2	118,6	118,5	117,7	115,1	115,2	115,3	...
landwirtschaftlicher Produkte <sup>6)</sup>	103,1	97,2	97,3	98,9	99,0	95,3	p 93,8	p 93,7	...
*Preisindex für Wohngebäude, Neubau, Bauleistungen am Gebäude	114,5	116,2	116,1	.	.	.	118,5	.	.
Einkaufspreise landwirtschaftlicher Betriebsmittel (Ausgabenindex) <sup>6)</sup>	115,2	108,4	109,8	108,8	107,2	104,8	p 104,5	p 104,2	...
Einzelhandelspreise	117,5	117,3	117,7	117,7	117,2	117,9	118,2	118,2	118,0
*Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte	121,0	120,7	120,9	121,1	120,5	121,0	121,1	121,3	121,3
darunter für									
*Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	116,9	117,6	118,5	118,9	118,4	117,9	118,3	118,0	117,6
Bekleidung, Schuhe	118,4	120,6	120,5	120,5	120,6	122,0	122,0	122,1	122,1
Wohnungsmieten	123,9	126,4	126,1	126,3	126,6	128,3	128,4	128,6	128,8
Energie (ohne Kraftstoffe)	133,4	116,4	118,6	116,0	112,0	105,1	104,7	106,0	106,4
Möbel, Haushaltsgeräte u. a. Güter für die Haushaltsführung	117,7	119,1	118,9	119,0	119,1	120,3	120,4	120,5	120,5

## LÖHNE UND GEHALTER

- Effektivverdienste in DM -

## ARBEITER IN INDUSTRIE UND HOCH- UND TIEFBAU

Bruttowochenverdienste									
*männliche Arbeiter	699	715	.	.	725	726	.	.	...
darunter *Facharbeiter	729	746	.	.	759	759	.	.	...
*weibliche Arbeiter	481	496	.	.	503	511	.	.	...
darunter *Hilfsarbeiter	460	470	.	.	478	490	.	.	...
Bruttostundenverdienste									
*männliche Arbeiter	17,07	17,53	.	.	17,59	17,93	.	.	...
darunter *Facharbeiter	17,88	18,38	.	.	18,44	18,80	.	.	...
*weibliche Arbeiter	12,17	12,60	.	.	12,68	13,00	.	.	...
darunter *Hilfsarbeiter	11,70	12,00	.	.	12,08	12,41	.	.	...
Bezahlte Wochenarbeitszeit									
männliche Arbeiter (Stunden)	40,8	40,7	.	.	41,2	40,5	.	.	...
weibliche Arbeiter (Stunden)	39,5	39,4	.	.	39,6	39,3	.	.	...

## ANGESTELLTE, BRUTTOMONATSVERDIENSTE

## in Industrie und Hoch- und Tiefbau

Kaufmännische Angestellte									
*männlich	4 123	4 273	.	.	4 282	4 416	.	.	...
*weiblich	2 842	2 925	.	.	2 931	3 021	.	.	...
Technische Angestellte									
*männlich	4 263	4 370	.	.	4 397	4 490	.	.	...
*weiblich	2 772	2 839	.	.	2 850	2 933	.	.	...
in Handel, Kredit und Versicherungen									
Kaufmännische Angestellte									
*männlich	3 374	3 425	.	.	3 424	3 531	.	.	...
*weiblich	2 305	2 347	.	.	2 347	2 400	.	.	...
Technische Angestellte									
männlich	3 397	3 436	.	.	3 464	3 432	.	.	...
weiblich	2 161	2 192	.	.	2 237	2 167	.	.	...
in Industrie und Handel zusammen									
Kaufmännische Angestellte									
männlich	3 610	3 699	.	.	3 700	3 815	.	.	...
weiblich	2 456	2 509	.	.	2 512	2 574	.	.	...
Technische Angestellte									
männlich	4 186	4 304	.	.	4 331	4 416	.	.	...
weiblich	2 725	2 789	.	.	2 803	2 869	.	.	...

\*) Diese Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern in "Zahlenspiegel" veröffentlicht

1) Bestandszahlen bei Kredite und Einlagen: Stand 31. 12. 2) Die Angaben umfassen die in Schleswig-Holstein gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute; ohne Landeszentralbank, ohne die Kreditgenossenschaften (Raiffeisen), deren Bilanzsumme am 31. 12. 1972 weniger als 10 Mill. DM betrug, sowie ohne die Postscheck- und Postsparkassenämter. Ab 1. 1. 1986 einschließlich Raiffeisenbanken

3) einschließlich durchlaufender Kredite 4) nach Berücksichtigung der Einnahmen und Ausgaben aus der Zerlegung 5) nach Abzug der Gewerbesteuerumlage 6) ohne Umsatz-(Mehrwert-)steuer

JAHRESZAHLEN A

Erscheint im monatlichen Wechsel mit B

Jahr	Bevölkerung						Im Erwerbsleben tätige Personen <sup>1)</sup>				
	Einwohner (Jahres- mittel)	Heirats- ziffer	Geburten- ziffer	Sterbe- ziffer	Überschuß der Geborenen oder Gestorbenen (-)	Wanderungs- gewinn	ins- gesamt	Land- und Forst- wirtschaft	produzie- rendes Gewerbe	Handel und Verkehr	Übrige Dienst- leistungen
1982	2 620	5,5	9,3	12,1	- 7	6	1 123	69	368	227	459
1983	2 618	5,7	9,0	11,9	- 8	6	1 135	72	364	232	466
1984	2 615	5,8	8,8	11,8	- 8	5	1 144	72	344	250	479
1985	2 614	5,8	8,8	12,0	- 8	9	1 146	60	351	244	492
1986	2 613	6,0	9,4	11,9	- 6	5	...	...	...	...	...

Jahr	Öffentliche allgemeinbildende Schulen						Bruttoinlandsprodukt <sup>3)</sup>						
	Schüler im September <sup>2)</sup> in				von 100 Schülern erreichten		in jeweiligen Preisen			in Preisen von 1980			
	Grund-, Haupt- und Sonder- schulen	Real- schulen	Gym- nasien	Inte- grierten Gesamt- schulen	weniger als Haupt- schul- abschluß	Haupt- schul- abschluß	mitt- leren Abschluß	Fach- hochschul- reife und allgemeine Hochschul- reife	Mill. DM	jährliche Zuwachs- rate in %	Mill. DM	jährliche Zuwachs- rate in %	je Erwerbs- tätigen Bund = 100
1982	190	79	83	2	11	40	32	18	56 714	3,2	52 554	- 0,8	95
1983	179	74	80	2	11	38	33	18	59 405	4,7	53 395	1,6	95
1984	167	68	76	2	10	38	33	19	62 436	5,1	55 096	3,2	95
1985	158	62	73	2	10	37	32	21	63 954	2,4	55 412	0,6	94
1986	150	58	70	2	...	...	...	...	67 210	5,1	56 563	2,1	94

Jahr	Landwirtschaft										
	Viehbestand am 3. 12.				Schlachtviehaufkommen aus eigener Erzeugung <sup>6)</sup>		Kuhmilcherzeugung		Ernten in 1 000 t		
	Rinder		Schweine	Hühner <sup>5)</sup>	Rinder	Schweine	1 000 t	kg je Kuh und Jahr	Getreide	Kartoffeln	Zucker- rüben
1982	1 565	541	1 740	3 933	478	3 011	2 585	4 776	2 412	142	890
1983	1 616	574	1 733	(3 810) <sup>a)</sup>	480	3 034	2 747	4 928	2 085	93	589
1984	1 627	545	1 767	3 457	571	3 057	2 674	4 780	2 320	187	831
1985	1 592	526	1 743	(2 995) <sup>a)</sup>	575	2 944	2 600	4 853	2 240	178	776
1986	1 540	514	1 718	3 214	612	2 909	2 612	5 020	2 437	152	769

Jahr	Verarbeitendes Gewerbe <sup>7)</sup>										Bauhaupt- gewerbe	
	Beschäftigte (Jahresdurchschnitt)		Arbeiter- stunden in Mill.	Löhne	Gehälter	Umsatz (ohne Umsatzsteuer)		Energieverbrauch				
	insgesamt	Arbeiter		Bruttosumme in Mill. DM	ins- gesamt	Auslands- umsatz	Kohle	Heizöl	Gas	Strom <sup>8)</sup>		
1982	174	121	208	3 717	2 381	33 624	6 486	264	1 273	517	279	50
1983	166	114	195	3 620	2 432	34 185	6 352	227	1 111	579	290	50
1984	165	113	194	3 673	2 485	36 236	8 090	231	1 346	568	312	49
1985	166	114	192	3 829	2 597	36 550	7 873	200	1 207	556	318	42
1986	167	114	188	3 945	2 749	36 650	7 867	180	865	501	319	41

1) Ergebnisse der 1%-Mikrozensusbefragungen, 1982 und 1983 Ergebnisse der 0,4% EG-Arbeitskräfteerhebung

2) 1984: November

3) 1984 bis 1986 vorläufiges Ergebnis

4) ohne Ammen- und Mutterkühe

5) ohne Trut-, Perl- und Zwerghühner

6) Gewerbliche und Hausschlachtungen, einschließlich des übergebetlichen Versandes, ohne übergebetlichen Empfang

7) Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten

8) ohne Eigenerzeugung

9) 1 t SKE (Steinkohle-Einheit) = 29 308 MJ

a) Mit früheren Jahren eingeschränkt vergleichbar

KREISZAHLEN

KREISFREIE STADT Kreis	Bevölkerung am 30. 4. 1987			Bevölkerungsveränderung im April 1987			Straßenverkehrsunfälle mit Personenschaden im Juli 1987 (vorläufige Zahlen)		
	insgesamt	Veränderung gegenüber		Überschuß der Geborenen oder Gestorbenen (-)	Wanderungsgewinn oder -verlust (-)	Bevölkerungszunahme oder -abnahme (-)	Unfälle	Getötete <sup>2)</sup>	Verletzte
		Vormonat	Vorjahresmonat 1)						
FLensburg	85 344	- 0,0	- 1,5	- 11	- 18	- 29	29	-	31
KIEL	244 046	- 0,0	- 0,4	- 121	1	- 120	144	2	200
LOBECK	208 344	- 0,0	- 0,7	- 112	17	- 95	113	1	136
NEUMONSTER	77 675	- 0,1	- 0,4	- 30	- 55	- 85	37	2	49
Dithmarschen	128 155	- 0,1	- 0,8	-	- 81	- 81	84	2	108
Hzgt. Lauenburg	157 608	- 0,1	- 0,1	- 39	- 49	- 88	72	1	99
Nordfriesland	160 309	+ 0,1	- 0,7	- 14	137	123	128	3	180
Ostholstein	196 493	+ 0,0	+ 0,7	- 40	131	91	191	1	272
Pinneberg	262 314	+ 0,0	+ 0,8	- 4	33	29	143	1	175
Plön	117 958	+ 0,2	- 0,1	- 25	238	213	84	3	112
Rendsburg-Eckernförde	247 420	+ 0,0	- 0,0	32	- 26	6	137	6	178
Schleswig-Flensburg	182 681	- 0,0	- 0,1	- 50	11	- 39	87	2	115
Segeberg	218 886	+ 0,0	+ 1,0	8	53	61	162	1	210
Steinburg	126 313	- 0,1	- 1,1	- 25	- 80	- 105	75	1	98
Stormarn	198 298	+ 0,1	+ 0,9	- 39	146	107	120	1	150
Schleswig-Holstein	2 612 344	- 0,0	- 0,0	- 470	458	- 12	1 606	27	2 113

KREISFREIE STADT Kreis	Verarbeitendes Gewerbe <sup>3)</sup>			Kraftfahrzeugbestand am 1. 7. 1987		
	Betriebe am 31. 7. 1987	Beschäftigte am 31. 7. 1987	Umsatz <sup>4)</sup> im Juli 1987 Mill. DM	insgesamt	Pkw <sup>5)</sup>	
					Anzahl	je 1 000 Einwohner
FLensburg	69	8 311	130	36 498	32 709	...
KIEL	124	22 484	276	101 783	91 316	...
LOBECK	133	20 857	256	87 456	78 478	...
NEUMONSTER	69	9 961	98	37 142	33 219	...
Dithmarschen	69	5 909	235	69 660	56 411	...
Hzgt. Lauenburg	94	7 806	86	81 068	70 377	...
Nordfriesland	53	2 876	54	84 989	69 223	...
Ostholstein	78	5 981	102	95 468	82 363	...
Pinneberg	187	20 351	301	135 426	118 476	...
Plön	46	2 655	39	62 119	52 626	...
Rendsburg-Eckernförde	119	9 238	150	131 671	111 088	...
Schleswig-Flensburg	82	5 049	114	98 511	80 540	...
Segeberg	167	16 405	331	127 411	109 981	...
Steinburg	81	9 107	168	70 814	58 710	...
Stormarn	155	17 502	405	106 597	94 210	...
Schleswig-Holstein	1 526	164 492	2 744	1 326 613	1 139 727	...

1) nach dem Gebietsstand vom 30. 4. 1987 2) einschließlich der innerhalb von 30 Tagen an den Unfallfolgen verstorbenen Personen  
3) Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten 4) ohne Umsatzsteuer 5) einschließlich Kombinationskraftwagen

Anmerkung: Eine ausführliche Tabelle mit Kreiszahlen, die von allen Statistischen Landesämtern gebracht werden, erscheint in Heft 5 und 11

ZAHLEN FÜR DIE BUNDESLÄNDER

Land	Bevölkerung am 31. 3. 1987			Arbeitsmarkt			*Viehbestände		
	in 1 000	Veränderung gegenüber		Arbeitslose am 31. 7. 1987	Kurzarbeiter Monatsmitte Juli 1987	offene Stellen 31. 7. 1987	Schweine insgesamt am 3. 4. 1987	Rindvieh am 3. 6. 1987	
		VZ 1970	Vorjahres- stand					insgesamt	Milchkühe (einschl. Zugkühe)
		in %							
Schleswig-Holstein	2 612,4	+ 4,7	- 0,0	105	3	7	1 720	1 548	465
Hamburg	1 568,8	- 12,5	- 0,5	99	3	5	8	13	3
Niedersachsen	7 192,1	+ 1,6	- 0,0	311	10	19	7 579	3 382	1 035
Bremen	653,8	- 9,5	- 0,6	43	2	2	8	23	4
Nordrhein-Westfalen	16 673,1	- 1,4	+ 0,1	747	113	38	6 559	2 035	581
Hessen	5 547,9	+ 3,1	+ 0,3	157	9	15	1 220	829	261
Rheinland-Pfalz	3 608,3	- 1,0	- 0,1	110	6	9	640	601	209
Baden-Württemberg	9 335,9	+ 5,0	+ 0,6	200	14	39	2 463	1 739	637
Bayern	11 029,8	+ 5,3	+ 0,5	263	41	35	4 371	5 161	1 972
Saarland	1 040,8	- 7,1	- 0,3	52	12	3	43	69	23
Berlin (West)	1 880,0	- 11,4	+ 1,0	89	3	10	3	1	0
Bundesgebiet	51 142,8	+ 0,8	+ 0,2	2 176	216	180	24 614	15 400	5 189

Land	Verarbeitendes Gewerbe <sup>1)</sup>			Bauhauptgewerbe <sup>3)</sup>		Wohnungswesen im April 1987	
	Beschäftigte am 31. 5. 1987 in 1 000	Umsatz <sup>2)</sup> im Mai 1987		Beschäftigte am 30. 4. 1987		zum Bau genehmigte Wohnungen	
		Mill. DM	Auslandsumsatz in %	in 1 000	je 1 000 Einwohner	Anzahl	je 10 000 Einwohner
Schleswig-Holstein	163	2 938	25	38	15	531	2,0
Hamburg	136	5 565	11	21	13	110	0,7
Niedersachsen	644	12 358	31	102	14	1 784	2,5
Bremen	76	1 837	37	10	15	45	0,7
Nordrhein-Westfalen	1 946	32 578	29	216	13	2 663	1,6
Hessen	625	9 221	30	86	15	1 464	2,6
Rheinland-Pfalz	363	6 778	36	60	17	1 413	3,9
Baden-Württemberg	1 426	21 833	31	170	18	3 625	3,9
Bayern	1 351	19 195	33	219	20	4 494	4,1
Saarland	135	2 120	30	15	15	200	1,9
Berlin (West)	163	3 515	11	32	17	397	2,1
Bundesgebiet	7 027	117 939	29	969	16	16 726	2,7

Land	*Kfz-Bestand <sup>4)</sup> am 1. 1. 1987		Straßenverkehrsunfälle <sup>6)</sup> mit Personenschaden im Mai 1987				Bestand an Spar- einlagen 7) am 31. 5. 1987 in DM je Einw.	Steuereinnahmen			
	ins- gesamt	Pkw <sup>5)</sup> Anzahl	Unfälle	Getötete	Verletzte	Verun- glückte je 100 Unfälle		des Landes	des Bundes	der Gemeinden	
											je 1 000 Einwohner
	in 1 000					in DM je Einwohner					
Schleswig-Holstein	1 298	1 115	427	1 527	32	1 972	131	7 402	562	538	...
Hamburg	679	612	389	1 019	8	1 254	124	10 818	773	3 023	...
Niedersachsen	3 685	3 141	437	3 822	103	4 974	133	9 241	557	468	...
Bremen	286	258	394	390	4	459	119	10 431	648	1 309	...
Nordrhein-Westfalen	8 120	7 259	435	7 646	160	9 752	130	10 086	627	941	...
Hessen	3 044	2 648	478	2 850	64	3 771	135	11 368	740	965	...
Rheinland-Pfalz	2 015	1 704	472	1 856	46	2 502	137	10 711	596	619	...
Baden-Württemberg	5 084	4 329	464	4 622	138	6 242	138	11 821	725	932	...
Bayern	6 056	4 962	450	5 813	164	7 831	138	11 998	620	726	...
Saarland	537	480	460	498	13	648	133	9 761	550	591	...
Berlin (West)	756	665	354	1 181	10	1 411	120	9 261	622	1 347	...
Bundesgebiet	31 663 <sup>a)</sup>	27 224 <sup>a)</sup>	445	31 593	748	41 280	133	10 626	641	875	...

\*) An dieser Stelle erscheinen abwechselnd Angaben über Viehbestände, Kfz-Bestand und Bruttoinlandsprodukt

1) Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten 2) ohne Umsatzsteuer 3) Vorläufige Werte 4) ohne Bundespost und Bundesbahn

5) einschließlich Kombinationskraftwagen 6) Schleswig-Holstein endgültige, übrige Länder vorläufige Zahlen 7) ohne Postspareinlagen

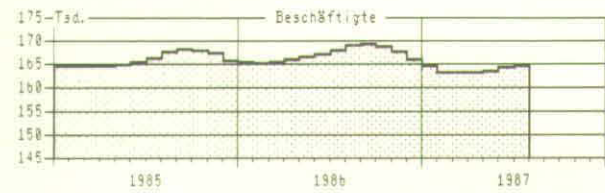
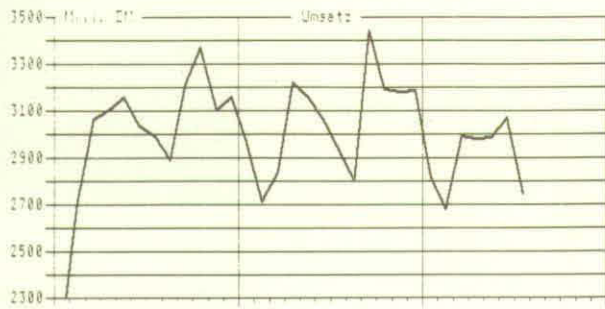
a) Länder ohne, Bundesgebiet einschließlich Bundespost und Bundesbahn

# Entwicklung im Bild

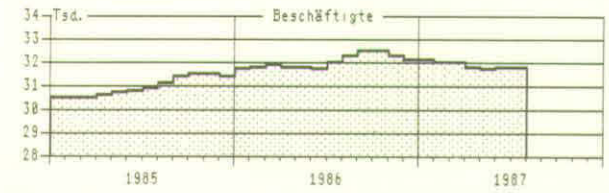
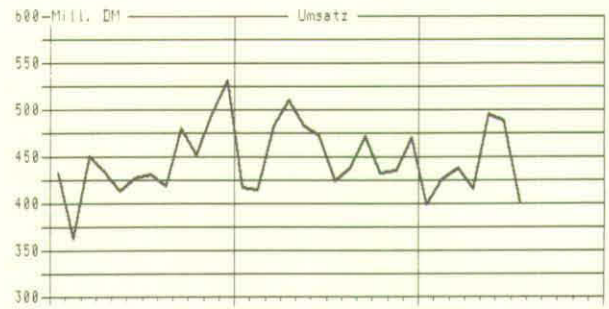
D 5608 Stat. LA S-H (B)

## Verarbeitendes Gewerbe

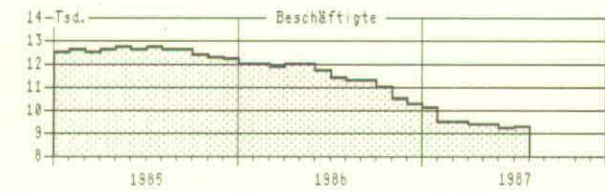
Industrie- und Handwerksbetriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten



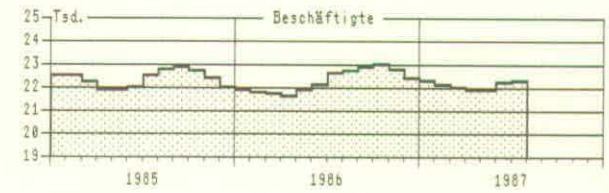
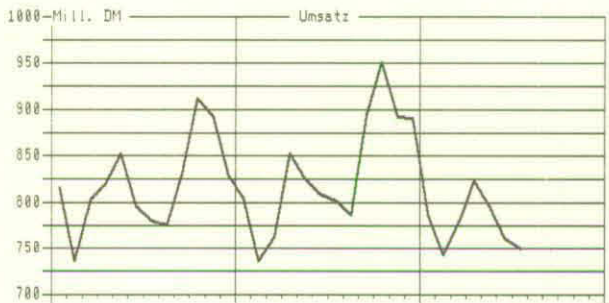
darunter Maschinenbau



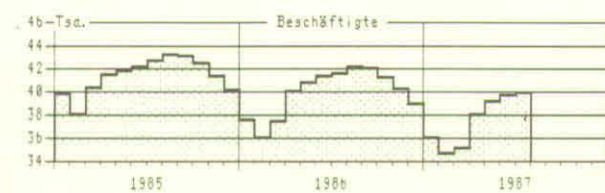
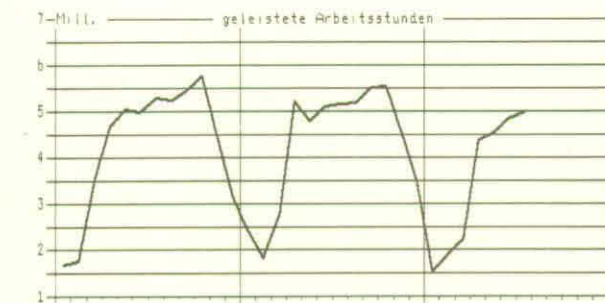
darunter Schiffbau



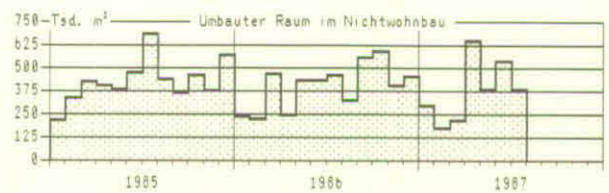
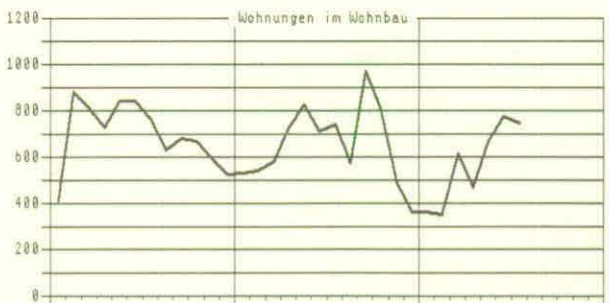
darunter Nahrungs- und Genussmittelgewerbe



## Bauhauptgewerbe



## Baugenehmigungen



Statistisches Landesamt Schleswig-Holstein, Postfach 1141, 2300 Kiel 1

Postvertriebsstück · V 6458 E · Gebühr bezahlt

Herausgeber: Statistisches Landesamt Schleswig-Holstein, Kiel, Fröbelstr. 15-17; Fernruf (0431) 68951  
Postanschrift: Postfach 1141, 2300 Kiel 1; Schriftleitung: Bernd Struck  
Druck: Hugo Hamann, Kiel, Holtener Str. 65a - Auflage: 700  
Bezugspreis: Einzelheft 3,- DM, Jahresbezug 30,- DM

- Nachdruck, auch auszugsweise, ist gern gestattet, wenn die Quelle genannt wird -